

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr.
die 6zeilige Kleinzeile oder deren Raum für 1 ge 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Audienz in Hubertusstock.

Wie wir schon in der gestrigen Nummer unserer Zeitung berichteten, hatten der Oberbürgermeister von Berlin Kirchener und der Stadtbaurat Hoffmann im Beisein des Geheimen Rabinetschefs Dr. v. Lucanus eine Audienz beim Kaiser. Die Audienz ist auf die eigene Initiative des Kaisers zurückzuführen. Herr Kirchener ist am Montag nachmittags nach der Magistratsitzung durch ein Telegramm aus dem Zivilkabinett zur Audienz am Dienstag mittags im Schloß Hubertusstock eingeladen worden. Der Kaiser war erst kurz vorher aus Rominten in Hubertusstock eingetroffen. Neben den schwebenden Bau- und Verkehrsfragen, wie die Affäre des Märchenbrunnens und der Vindendurchquerung erörterte der Monarch auch die Angelegenheit Kauffmann. Des weiteren ließ sich der Kaiser über eine Reihe anderer noch schwebender Kommunalfragen unterrichten. Nach dem „Lokalanz.“ wurden sämtliche große Bauten, die von der Stadt bereits in Angriff genommen, teils in den Projekten fertig sind, besprochen. Dabei zeigte der Monarch, daß er den Modellen, die er auf der Architektur-Ausstellung der Stadt Berlin gesehen, sein Interesse zugewandt hatte. Die Frage des Märchenbrunnens nahm in der Unterredung einen sehr breiten Raum ein. Die beiden Herren kehrten abends nach Berlin zurück. Nach dem „Lokalanz.“ zog der Kaiser dieselben zur Tafel. Die beiden Magistratsmitglieder lassen in ihren Mitteilungen an die Presse die äußerst lebenswürdige Form bezeugen, in welcher der Kaiser im Beisein des Herrn v. Lucanus sie empfing.

Ueber den Verlauf der Audienz teilt der „Lok. Anz.“ u. a. noch folgende Einzelheiten mit: Bezüglich der Vindendurchquerung äußerte der Kaiser sich dahin, daß er erst nach langer und reiflicher Überlegung zu der Ueberzeugung und damit zu dem Entschluß gekommen sei, daß im Niveau der Linden eine Durchkreuzung dieser Straße vermieden werden müsse. In erster Linie habe den Monarchen dabei der Gedanke geleitet, welche Gefahren es doch in sich birge, durch den hier so stark flutenden Menschenverkehr die elektrischen Wagen gehen zu lassen. Zumal an schönen Sommertagen und nun erst ganz besonders an den vom Wetter begünstigten Sonntagen würde die Gefahr doch obwalten, Leben und Gesundheit der Passanten zu bedrohen. Er habe die Empfindung gehabt, daß er, der Kaiser, gleichsam für die an dieser Stelle vorkommenden Unglücksfälle mit der Verantwortung zu tragen hätte. Die Beseitigung der Schwierigkeit erblicke er in der Anbringung von Brücken. Die technischen Schwierigkeiten, die an die Unterführung der Trasse sich knüpfen, würden schon, daran zweifle er keinen Augenblick, unsere Techniker und Ingenieure in bester Weise zu überwinden wissen.

Das Gespräch wandte sich nunmehr dem Märchenbrunnen zu. Der Kaiser schiedte voraus, daß ihm der Gedanke ausgezeichnet gefallen habe. Was er an dem Entwurf der Abänderung für wert erachte, sei ihm von der Ueberzeugung diktiert, daß man diese Gestalten der Sage und des Märchens den Kindern näher bringen müsse. Die Kinder müßten unmittelbar an diese Märchenerscheinungen herantreten können, dann würden die Gestalten auch unmittelbar zu ihren Herzen sprechen können. Um aber dies zu erreichen, sei seines Erachtens eine Auflösung der Anlage in einzelne Gruppen erforderlich.

Herr Stadtbaurat Hoffmann nahm Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie es sich doch am Friedrichshain um ein großes Gelände handle. Dieses sollte architektonisch ausgeschmückt werden, und dazu habe es seiner Meinung nach einer großen gehaltenen Anlage bedurft. Der Kaiser räumte ein, daß eine ausgedehnte, architektonische Schöpfung hier wohl am Platze sei, gab aber zugleich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich dennoch eine reichere Gliederung der Gruppenanlage in einzelne in sich geschlossene Gruppen ermöglichen lassen werde.

Es kam nunmehr das Projekt der Vindenumgestaltung zur Sprache. Es war vom Ausschuss

deshalb angenommen worden, weil es die Lindenallee in ihrer historischen Form und Gestalt erhalten hat. Der Kaiser aber hatte sich für ein Projekt entschieden, das zwar die Straßenanlage in dem gleichen Rahmen läßt, aber die beiden Trottoirs mit Bäumen ebenfalls besetzt. Auf diesen von ihm genehmigten Entwurf kam der Kaiser zurück. Er suchte die Bedenken zu zerstreuen, die sich gegen diese Baumpflanzungen geltend gemacht hatten und betonte, daß die Geschäftsinhaber vielleicht froh gewesen wären, wenn die Bäume schon in diesem Sommer ihre Schatten gesendet hätten. Denn es könne doch darüber kein Zweifel bestehen, daß der Verkehr auf einer im Schatten liegenden Straße zur Sommerzeit viel angenehmer sich gestalten und deshalb auch wohl zahlreicher sei. Zum Schluß meinte der Kaiser, daß er bezüglich der Durchführung seines Vindenumprojekts „es ja abwarten könne.“

Wie die „Freis. Ztg.“ hervorhebt, wohnten der Audienz, bei der doch Fragen des Aufsichtsrechts der Regierung über die Stadt Berlin den Kern der Unterhaltung bildeten, jedoch nicht die dafür verantwortlichen Minister, sondern nur der Chef des Zivilkabinetts bei.

Deutsches Reich.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den Ausschussanträgen, betreffend den Zoll- und Salzsteuerverwaltungskosten-Etat für Bayern, Baden und Anhalt die Zustimmung erteilt, ebenso dem Ausschussbericht über den Antrag Preußens auf Erhöhung der Vergütungsätze für die Naturalverpflegung der Truppen während der diesjährigen Herbstübungen in den östlichen Provinzen und dem Ausschussbericht über die Vorlage vom 1. August betreffend Ergänzung des Schiffsbauregulars, sowie dem Ausschussbericht über die Vorlage vom 26. September d. J. betreffend die vollständige Revision des Gepäcks der zurückkehrenden Mannschaften des ostasiatischen Expeditionskorps.

Ordensdekorationen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub an den Reichskommissar beim Seeamt in Hamburg, Kontreadmiral z. D. Przewinski. — Der König von Italien hat dem Grafen Waldersee das Großkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Oktober betreffend die berufsgenossenschaftliche Organisation durch Paragraph 1 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes der der Unfallversicherung neu unterstellten Gewerbebezüge.

Der König von Griechenland ist gestern abend in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Der „unerschütterliche Wille“ der Regierung. Gegenüber Ausdrücken des Zweifels, ob der Reichskanzler die Stellung gegenüber dem Zolltarif bis zum Ende mit gleicher Festigkeit behaupten werde, erklärt die „Schles. Ztg.“: „Soweit unsere Informationen reichen, besteht nach wie vor in den höchsten Regierungskreisen der unerschütterliche Wille, das Band der Solidarität, welches die Stärke der Regierung in der Zollfrage ausmacht, in voller Kraft zu bewahren.“ Es sei völlig ausgeschlossen, daß die Tarifvorlage Sätze für landwirtschaftliche Bölle enthält, welche der Reichskanzler nicht selbst nach eigener Prüfung befreuen und gebilligt hätte.

Die Wirkung von Zollerhöhungen erörtert eine Zuschrift in der „Voss. Ztg.“ an einem Beispiel eines verhältnismäßig unbedeutenden Artikels für Nähmaschinen. Der Verfasser der Zuschrift führte Zuhälter für Nähmaschinen vor der Eröffnung der Schutzzölle in großen Posten nach England und Amerika aus. Zu seiner Herstellung gab es kein besseres Material als die in England hergestellten Bäume von Rindhäuten. Da kam der Zoll von 18 Mk. für 100 Kilogramm und das konnte der Artikel nicht vertragen. „Der Erfolg war also, daß ich keine Bäume aus England mehr beziehen, aber auch keine Riemchen mehr liefern konnte. Das

Geschäft war unmöglich und die Riemen wurden in England hergestellt.“ — Wer hatte den Vorteil vom Schutz Zoll? Die deutsche — geschützte — Industrie gewiß nicht, sondern nur das Ausland.

Ein Gänsezoll von 70 Pf. pro Stück soll bekanntlich nach dem neuen Zolltarifentwurf neu eingeführt werden. Dabei klagen die Gänsewälder des Oberbruchs schon jetzt, daß trotz der freien Gänseinfuhr aus Rußland zu wenig Gänse vorhanden sind.

Selbständigkeit im Schutzgebiete dem Reichstage und der Reichsregierung gegenüber bekräftigt in der „Tägl. Rundschau“ Dr. Hans Meyer unter dem Titel: „Koloniale Reformvorschlüge“. Es sollen Landesbeiräte geschaffen werden. Den Kolonien sollen die dortigen Einnahmen überwiesen werden unter Zuteilung eines beschränkten Verfügungsrechts über die Ausgaben. Aber Reichszuschüsse sollen nicht nur nach wie vor gegeben werden zur Unterhaltung der Schutztruppen, der Flottenstationen und der Reichsbeamten, sondern das Reich solle auch rückzahlbare Reichs-Subventionen leisten, wenn die Kolonie notwendige öffentliche Arbeiten auszuführen hat, deren Kosten die eigenen laufenden Einnahmen überschreiten. — Was es mit solchen „rückzahlbaren“ Reichs-Subventionen für eine Verbindung hat, das hat uns Kamerun gezeigt. Dort hat man solche Reichs-Subventionen in den Jahren 1891, 1895 und 1896 im Betrage von zusammen 2 518 710 Mk. geleistet. Nur sieben Jahresraten von 90 750 Mk. sind darauf zurückgezahlt. Seit einer Reihe von Jahren hat die Rückzahlung ganz aufgehört, weil Kamerun statt eines Ueberschusses immer größere Zuschüsse vom Reich erheischt. Eine solche Wirtschaft auf die übrigen Schutzgebiete auszudehnen, ist das Gegenteil einer Reform.

Für die Benachrichtigung der Militärbehörden von dem Ausbreiten gefährlicher Volkskrankheiten durch die Zivilbehörden sind von den zuständigen preussischen Ministern neue Bestimmungen erlassen worden. Zur Mitteilung der in ihrem Verwaltungsbezirk vorkommenden Erkrankungen an die Militärbehörden sind danach die Ortspolizeibehörden der Garnisonorte und die Ortspolizeibehörden derjenigen Orte, die im Umkreise von 20 km von Garnisonorten oder im Gelände für militärische Übungen gelegen sind, verpflichtet. Sinnemäßige Bestimmungen hat der preussische Kriegsminister für die Benachrichtigung der Zivilbehörden von dem Ausbreiten gefährlicher Volkskrankheiten durch die Militärbehörden getroffen.

Der Güteraustausch zwischen dem Osten und dem Westen der preussischen Monarchie ist schon durch den Dortmund-Ems-Kanal sehr erleichtert und in erfreulicher Entwicklung begriffen. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der östlichen Provinzen gelangen teils auf Binnenschiffen, teils auf Schienenwegen nach den Ostseehäfen Memel, Königsberg, Elbing, Danzig, Stettin, werden hier in Seeschiffe verladen und in diesen bis Ende gebracht, um darauf in Kanalschiffe übergeschlagen zu werden, in denen die Waren bis nach Münster und Dortmund gelangen. Von diesen Kanalschiffen aus erfolgt dann der Versandt auf der Eisenbahn in das Industriegebiet. Zum Teil übernehmen auch sogenannte Kanalschiffe, das heißt Kanalschiffe, welche so kräftig gebaut und so fest abgedeckt sind, daß sie den Stürmen und dem Wellenschlag der See Trotz bieten können, die Waren schon in den Ostseehäfen, um sie dann ohne Unladung in Emden bis nach Münster und Dortmund zu verbringen. In umgekehrter Richtung werden die Erzeugnisse der vielfältigen westfälischen Industrie den östlichen Provinzen auf demselben Wege zugeführt. So erhält Westfalen aus dem Osten Getreide und Sämereien aller Art, Mehl, Zucker, Syrup, Spirit, Rübsöl, Holz, während wir Thomasmehl, Eisenbahnschienen, eiserne Eisenbahnschwellen, Träger, Formeisen, Hufeisen, Röhren, Kleinfertzeug über den Dortmund-Ems-Kanal, die Nordsee, den Kaiser Wilhelm-Kanal und die Ostsee nach den östlichen

Provinzen versenden. Die beteiligten Kreise würden den Weg gewiß nicht wählen, wenn nicht erhebliche Frachtersparnisse damit verbunden wären. Da eine binnenländische Verbindung zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und Weser und Elbe leider noch nicht besteht, so muß der Schienenweg benutzt werden. Vielfach wird von binnenländischen Plätzen im Osten der Wasserweg bis zur Elbe gewählt, um auf solche Weise an Fracht für die Tonne 5 bis 10 Mk. zu sparen. Wäre der Mittellandkanal gebaut, so würde das von Bromberg nach Dortmund versandte inländische Getreide auf dem durchgehenden binnenländischen Wasserwege eine Frachtermäßigung von etwa 25 Mk. auf die Tonne erfahren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef ernannte den Grafen Andreas Potocki zum Landmarschall von Galizien und den griechisch-katholischen Erzbischof Szepietzki zum Landmarschallstellvertreter.

Bei den gestrigen Wahlen für den böhmischen Landtag in den Landgemeinden wurden gewählt: 21 Jungtschechen, 15 tschechische Agrarier, 11 Altschlesier, 3 deutsche Fortschrittler, 3 Angehörige der deutschen Volkspartei, 2 deutsche Agrarier, 1 Deutsch-Christlichsozialer und 1 tschechischradikaler. 22 nachträgliche Neuwahlen sind erforderlich. Die Jungtschechen besaßen bisher 44 Mandate, die deutschen Fortschrittler 21, die deutsche Volkspartei 4, die tschechischen Agrarier 4, die Altschlesier 4, die Altschlesier 1 und die Deutsch-Christlichsozialen 1 Mandat. Unter den gewählten Abgeordneten befinden sich die Jungtschechen Herold und Kramar sowie der Altschlesier Wolff. — In Kronstadt (Siebenbürgen) sind zwei außerhalb der Parteien stehende Sachsen, Ernst Hinz und Ludwig Korodi-Luz, als Abgeordnete gewählt worden. Die Gesamtzahl der parteilosen sächsischen Abgeordneten beträgt zehn; zwei gehören der Regierungspartei an.

Frankreich.

Auf Antrag des Staatsanwalts ernannte das Zivilgericht einen Sequester, der mit der Liquidierung der Güter der Kongregation der Jesuiten und der der Assumptionisten betraut ist, weil diese der Regierung kein Geschäft ohne Genehmigung eingereicht haben.

England.

Zur Erkrankung König Edwards von England zirkuliert nach einem Londoner Telegramm der „Münch. Allg. Ztg.“ in dortigen Börsenkreisen das Gerücht, daß der König an einem Krebsleiden erkrankt sei.

Spanien.

Die Blätter veröffentlichten, ohne Kommentare daran zu knüpfen, ein königliches Dekret, nach dem alle Gesellschaften, welche an ihre Aktionäre oder Obligationenbesitzer ihre Zahlungen in Gold leisten, die Steuer auf die Obligationen- oder Aktienzinsen oder die Abgaben auf Dividenden oder Amortisierungen auch in Gold zu zahlen haben. Da aus dem spanischen Markte Goldmünzen nicht existieren, wird man die Steuer in Pesetas entrichten, aber mit dem nach den Tagesnotierungen sich ergebenden Aufschlag.

Wie der „Heraldo“ aus Tanger meldet, bewilligte die spanische Regierung dem Sultan einen Zuschub von 50 Tagen, um die Gefangenen in Freiheit zu setzen.

Dänemark.

Finanzminister Hage legte gestern dem Folkething das Budget pro 1902/3 vor, in welchem die Einnahmen auf 72,9 Millionen, die Ausgaben auf 72,4 Millionen Kronen veranschlagt sind; somit weist das Budget einen Ueberschuß von 1/2 Million Kronen auf. Von den im Budget eingezeichneten Forderungen ist keine außergewöhnlicher Natur. Die Regierung schlägt die Ernennung von Berufungskonsuln in New York, Hamburg und Rotterdam vor, so Dänemark bisher von Wahlkonsuln vertreten war. Ferner wünscht die Regierung die Ernennung zur Bestellung eines diplomatischen Vertreters im Haag und in Brüssel. Die Militärbudgets

weisen denselben Umfang wie die der letzten Jahre auf.

Schweden - Norwegen.

Das Staatsbudget für das nächste Finanzjahr weist „Verdens Gang“ zufolge eine Einnahme von 102 1/2 Millionen und eine Ausgabe von 100 800 000 Kronen auf. Der Ueberschuß von 1 700 000 Kronen soll zu Zwecken der Landesverteidigung verwandt werden.

Orient.

Die Pforte hat in ihrem Streit mit Frankreich Russlands Vermittelung nachgesucht. Russland erklärte sich merkwürdigerweise dazu bereit und versprach, in Paris das Erforderliche in die Wege leiten zu wollen. Die Türkei wird nun mit russischer Vermittelung, statt ohne dieselbe, Frankreichs Forderungen annehmen müssen und trotzdem hat es sich Russland, wegen dessen guter Dienste, auf neue verpflichtet.

Die Reise des serbischen Königs paars nach Petersburg hat sich zerschlagen, da sich die Kaiserin von Russland weigert, die Königin Draga zu empfangen. Vielleicht begiebt sich König Alexander im nächsten Frühjahr allein zu kurzem Besuche des russischen Kaiserhofes nach Petersburg.

Glaubwürdigen Meldungen zufolge befindet sich die Räuberbande mit Miß Stone in einem Walde nahe bei der Ortschaft Ghultepe an der türkisch-bulgarischen Grenze. Infolge von Schritten, welche vom amerikanischen Generalkonsul Dickinson bei der bulgarischen Regierung und dem Wali von Saloniki unternommen wurden, wurde eine gemeinsame Aktion türkischer und bulgarischer Truppen behufs Ergreifung der Bande eingeleitet.

Asien.

Der Thronwechsel in Afghanistan macht den Engländern große Sorge. In London verlautet, die indobritische Regierung werde unverzüglich Schritte thun, um den ältesten Sohn Abdurrahmans, Habibullah, als Herrscher von Afghanistan anzuerkennen, und seine Thronansprüche mit der ganzen Macht Indiens unterstützen. Eine Sondergesandtschaft mit starker Begleitung werde, so depeßiert man der „Post. Btg.“ aus London, nach Kabul geschickt werden, um dem neuen Emir die Glückwünsche des Vizekönigs von Indien, Lord Curzon's zu übermitteln; gleichzeitig sollen Truppen in Quetta und Peshawar bereitgehalten werden, um Habibullah's Thronansprüche mit Waffengewalt aufrechtzuerhalten. Verschiedene Blätter äußern Besorgnisse hinsichtlich der möglichen Haltung Russlands gegenüber dem Thronwechsel. „St. James Gazette“ fürchtet, Russland werde die Gelegenheit benutzen, etwas in Südafrika beschäftigt ist. Die Unabhängigkeit und Unversehrtheit des afghanischen Pufferstaates müsse von England um jeden Preis aufrecht erhalten werden; die Möglichkeit von Verwicklungen in Afghanistan erheische eine baldmögliche Rückkehr der Truppen, welche Indien für den südafrikanischen Feldzug geliefert habe.

Der russische Einfluß in Persien zeigt sich immer auffälliger auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Die „Times“ erfahren aus vertrauenswürdiger Quelle, nach den letzten Meldungen aus Persien habe Russland sich entschlossen, sofort mit dem Bau einer Eisenbahnlinie von Aschabad nach Meshed zu beginnen. Viele Vermessungsbeamte seien schon an der Arbeit gewesen, die Linie abzustecken. Es verlautet ferner, daß die russische Bank in Meshed eine Filiale eröffnen werde, um bei der Finanzierung des Unternehmens mitzuwirken.

Der Krieg in Südafrika.

Es ist nicht zu verwundern, wenn die britische Regierung jetzt alle Mittel anwendet, um die erregten Gemüter in England zu beruhigen. Vor allem muß ihr daran gelegen sein, der Meinung entgegenzutreten, als ob sie den Anforderungen Kitcheners nicht gerecht geworden sei. Ein Militär in maßgebender Stellung muß es natürlich sein, der dies dem englischen Publikum plausibel macht, denn dem Zivil und den Diplomaten würde man vielleicht in dieser Sache nicht mehr genügend trauen. Und so wurde denn Lord Roberts vorgeschickt, der nun die Gelegenheit der Verteilung von Kriegsmedaillen ergreift, um dem Publikum zu versichern, daß die Regierung alles gethan habe, was Lord Kitchener verlangt, und gleichzeitig, um zur Schuld zu ermahnen. Ein Telegramm berichtet darüber: Gelegentlich der Verteilung von Kriegsmedaillen an die Soldaten hielt Lord Roberts in Liverpool eine Ansprache, in welcher er seinem Wunsche Ausdruck gab, den Krieg in Südafrika bald beendigt zu sehen. Die Behauptung, daß nicht alles gethan werde, um den Krieg schnellig zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen, sei unbegründet. Sowohl von den Befehlshabern in Südafrika, wie auch von den verantwortlichen Behörden werde alles gethan, um den Krieg zu beenden. Lord Kitchener, zu dem alle unbedingtes Vertrauen hätten, habe auch nicht ein einziges Mal eine Forderung, betreffend die Entsendung von Mannschaften, Pferden oder Vorräten, gestellt, die nicht sofort erfüllt worden sei, und das werde auch fernerhin, solange der Krieg dauere, geschehen. Lord Roberts kam dann auf die Schwierigkeiten der Kriegsführung zu sprechen, wies dabei auf die Geländebefennisse des Feindes hin und betonte, daß noch erst kürzlich die englischen Heerführer einen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätten. Roberts schloß mit der Aufforderung, die Nation möge auch ferner jene bewundernswerte Geduld zeigen wie während der trüben Tage des Monats Dezember 1899.

Vom Kriegsschauplatz liegt wieder eine der bekannten Kitchenerschen Depeschen vor, die so gehalten sind, daß man daraus das Bestreben lesen muß, eine englische Niederlage zu verschleiern. Nach einer Depesche Kitcheners aus Pretoria vom Dienstag berichtet General Lytton, ein Teil von den Truppen des Generals Kitchener sei auf dem Marsche nach Nordwesten nach der Brücke über den Bevaan am 6. Oktober auf die von dem General Botha befehligte Hauptmacht der Buren gestoßen, welche auf dem Marsche nach Norden war, und es sei 20 Meilen östlich von Bryheid zu einem Kampfe gekommen, in dem auf Seiten der Engländer Leutnant Pilkington und 2 Sergeanten von den 18. Husaren fielen und 10 Mann verwundet wurden. General Kitchener stehe noch mit dem Feinde in Fühlung. Die Buren hätten ihre Wagen in der Nähe des Ntabankulu zurückgelassen und die englischen Truppen näherten sich dieser Stelle von Süden her.

Dienstag nachmittag ist das Kriegsgeschick in Stadt und Bezirk Kapstadt, auf der Kapthalbinsel, in Port Elizabeth und East London erklärt worden. Für die Kapkolonie ist ein Beschwerdegericht von drei Personen eingesetzt, zu dem der Gouverneur, der Premierminister und der General je ein Mitglied ernennen.

Die gesamte Londoner Presse widmet dem Beginn des dritten Kriegsjahres trübselige Betrachtungen, aus denen hervorgeht, daß niemand mehr rechten Glauben an einen Sieg der englischen Waffen in Südafrika hat. Ein Führer der liberalen Partei, Herbert Gladstone, sprach die vielfach noch unterdrückten, aber allgemein gehegten Befürchtungen in einer zu Leeds gehaltenen Rede unumwunden aus, indem er erklärte, daß sich die Lage in Südafrika zu verschlimmern scheine, ohne daß es die Regierung wisse. Die britischen Streitkräfte seien augenscheinlich unzureichend, Kitcheners Proklamation habe ihren Zweck nicht erreicht, die unbehagliche Stimmung am Kap nehme zu. Also keine Spur mehr von Hoffnung. Das ist doch der Anfang vom Ende!

Provinzielles.

Culm, 8. Oktober. Der Arbeiter Nowakowski aus Köln war in der Marienmühle zu Neugut mit dem Abfällen der Baumstämme beschäftigt, wobei er zwischen rollende Hölzer geriet. Ein Stamm traf ihn so wuchtig gegen den Kopf, daß er sofort tot war. Hinterläßt eine Witwe mit zwei unversorgten Kindern.

Culm, 10. Oktober. In der heutigen Nacht wurden auf dem Rittergute Turzno 13 fette Gänse mittels Einbruchs gestohlen. — Vergangene Woche ist auf dem Dominium Turzno nach tierärztlicher Feststellung eins der besten Pferde an Milzbrand verendet.

Schweß, 8. Oktober. Neben zwei Dampfbädern, einer Dampfbierbrauerei, einem feinen „Wiener Cafe“ tritt als letzte Errungenschaft in unserer vorwärts strebenden Stadt jetzt eine Wurstfabrik mit Dampfbetrieb des Herrn Voell hinzu.

Rosenberg, 8. Oktober. Die unter dem Verdacht, ihren Ehemann durch Chromsäure vergiftet zu haben, stehende, vor 14 Tagen verhaftete Frau Drechslermeister Grabowski ist nunmehr nach Elbing überführt worden, wo die Untersuchung gegen sie weiter geführt wird. Die zur Untersuchung eingesandten Leichenteile befinden sich zur Zeit noch in Berlin.

Briesen, 8. Oktober. In vergangener Nacht brannte die den Herren Kaufleuten Jakob Meyer und Hermann Meyer gehörige hiesige Zementwarenen- und Kunstteinfabrik „Phönix“ nieder. Die Besitzer, welche die Fabrik vor nicht langer Zeit bei der Zwangsversteigerung für den Preis von 20 000 Mk. weit unter dem Werte gekauft und etwa mit dem Fünffachen dieses Betrages versichert haben, erleiden keinen Schaden. Dagegen wurden zwei im Fabrikgebäude wohnende Fabrikangestellte, von denen einer nur mäßig versichert war, fast ihrer ganzen Habe beraubt.

Gradenz, 8. Oktober. Die Kaiserin hat dem Dienstmädchen Wilhelmine Lettke, bisher in Kl.-Kunsterstein, jetzt in Gradenz, für 40jährige treue Dienste in der Familie des Majors a. D. Voß das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen.

Löbau, 8. Oktober. Aus der Postagentur Rybno ist ein Geldbeutel mit 200 Mk. entwendet worden. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auch auf den vortretungsweise sich hier aufhaltenden Eisenbahnstationsdiätar C. M. Eine bei demselben abgehaltene Hausdurchsuchung förderte einen kleinen Teil des Betrages zu Tage. Da der Beamte am Tage nach dem Diebstahl um 4 Uhr früh von dem Lehrer am Waldbrande der dortigen Königl. Forst gesehen wurde, mutmaßte man sofort, daß er das Geld dortselbst verborgen hatte. Es ist darauf auch den Bemühungen des Lehrers gelungen, den entwendeten Postbeutel mit noch 120 Mk. Inhalt im Walde unter einem

Steine vergraben zu finden. Der Thäter wurde darauf verhaftet. Von dem gestohlenen Gelde hatte er noch 60 Mk. bei sich.

Dirschau, 8. Oktober. Die gemütskranke Eisenbahn-Beamtenfrau R. versuchte vor einigen Tagen, sich mit einem Messer die Pulsadern aufzuschneiden. Als sie von ihren schreienden Kindern daran gehindert wurde, zündete sie ihr Nachthemde an und trug schreckliche Brandwunden am Oberkörper davon. Schwer verletzt wurde die Frau in das Krankenhaus gebracht, wo sie gestern ihren Verletzungen erlegen ist.

Elbing, 8. Oktober. Herr Bahnverwalter Eschment, der bisher bei der Ueberführung des Holzuges von der Staatsbahn nach dem an der Haffuferbahn gelegenen Cabinen thätig war, erhielt dieser Tage von dem Oberhofmarschallamt ein Paar goldene Manschettenknöpfe mit der kaiserlichen Krone zugesandt.

Danzig, 9. Oktober. In der Raubmordsache der Ehefrau Jabel in Glettkau sind die der That verdächtigen Männer, der Ehemann Jabel und der Arbeiter Würdig aus Glettkau, verhaftet worden. Jabel, der seit dem Mordtage verschunden war, wurde in einem Heuhaufen nahe der Schichauwerft aufgefunden. — Die hiesige naturforschende Gesellschaft ernannte den Geheimrat Birchow-Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden anthropologischen Forschungen zum Ehrenmitglied. — Die Westpreussische Bank, A.-G. in Danzig, die mit Rücksicht auf die allgemeine ungunstige Geschäftslage ihre Liquidation beschlossen hat, erzielte im verflossenen Geschäftsjahre 1900/1901 einen Reingewinn von 106 834 Mk. Es gelangt eine Dividende von 5 % zur Verteilung.

Königsberg, 8. Oktober. Die Intendantur des 1. Armeekorps beabsichtigt, ihren Bedarf an frischen Eiern — etwa 400 000 Stück — zur Herstellung von Eierzwieback direkt vom Produzenten zu beziehen und die Lieferzeit in die für die Eierzeugung günstigen Monate April, Mai oder Juni zu verlegen. Da einzelne Produzenten kaum in der Lage sein werden, so große Lieferungen zu übernehmen, so haben die landwirtschaftlichen Vereinsvorstände die Zuhilfenahme der bestehenden genossenschaftlichen Organisationen (Vereine, Sammelmolkereien usw.) in Erwägung gezogen.

Königsberg, 9. Oktober. Der hiesige Universitätsprofessor Ahrends, welcher vor einiger Zeit verreiste, unter vorheriger Anordnung, ihm keine Postfachen nachzusenden, war inzwischen als Geschworener für die Schwurgerichtsperiode ausgestellt. Er blieb unentschuldig weg, und es wurde ihm gestern eine Geldbuße von 100 Mk. auferlegt. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 300 Mk. beantragt.

d. Argentin, 9. Oktober. Die Hasen- und Rebhühnerjagd ist in diesem Jahre hier wenig ergiebig. Hasen kosteten 3 bis 3,50 Mark, das Paar Rebhühner 1,40 bis 1,60 Mark. — Auch hier hat der seit Sonnabend unter starken Regengüssen herrschende Sturm argen Schaden angerichtet. Der Regen hat zwar die Saaten gesüßert, verzögert aber die Rüben- und Kartoffelernte. Heute früh hatten wir stellenweise Reif. — Kaufmann Wierzwicki hat das früher Jaworskische Gasthaus pachtweise übernommen.

Skullis, 8. Oktober. Herr Regierungspräsident Dr. Kruse stattete gestern in Begleitung des Landrats des Bromberger Kreises unserer Stadt einen Besuch ab. Im Stad. verordneten-Sitzungsraum wurden die Herren durch die Mitglieder des Magistratskollegiums und die Stadtverordneten begrüßt. Nach einer Besichtigung der Stadt vereinigten sich die Herren im Hotel A. Krüger zu einem Essen.

Bromberg, 9. Oktober. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski wird am 23. u. 24. d. M. in Begleitung des Oberpräsidenten den Kreisdistrikt bereisen. Kultusminister Dr. Studt trifft am 16. d. M. auf der Durchreise nach Obornik in Posen ein. Der Minister wird an der Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Obornik teilnehmen.

Krone a. B., 8. Oktober. Heute stattete Regierungspräsident Dr. Kruse aus Bromberg in Begleitung des Landrats von Eisenhart-Rothe unserer Stadt einen Besuch ab. Aus diesem Anlaß waren die Häuser mit reichem Flaggenschmuck versehen.

Gnesen, 8. Oktober. Im Dorfe Zernitz gingen am Sonntagabend der Arbeiter Nowarzyl und seine Frau nach dem Stall. Zur Beleuchtung gebrauchten sie ein freies Licht. Die Frau ließ das Licht ohne Aufsicht stehen und ging nach der Küche. Als sie zurückkam, stand der Stall in Flammen. Aus dem Bodenraum über dem Stall ertönten die Hilferufe ihres Mannes. Das Feuer hatte aber so schnell um sich gegriffen, daß dem M. keine Rettung gebracht werden konnte. Montag fand man den verstorbenen Leichnam.

Posen, 9. Oktober. Der Geheimbundprozeß gegen die polnischen Akademiker, der im Juli vertagt worden war, wird voraussichtlich erst im November von neuem aufgenommen werden. Der seit dem 24. September hier in Haft befindliche Stud. med. Wolewski aus Greifswald erhält außerdem höchst wahrscheinlich noch eine neue Anklage wegen Hochverrats. — Die heute hier tagende Delegierten-Versammlung der Vereine

deutscher Katholiken nahm, dem „Posener Tageblatt“ zufolge, Statutenänderungen dahin an, daß der Zweck des Verbandes die Förderung des religiösen Lebens, die Pflege deutscher Gesinnung und die Wahrung der berechtigten Interessen der Katholiken deutscher Zunge ist.

Lokales.

Thorn, 10. Oktober 1901.

— **Personalnachrichten.** Der Oberlandesgerichtsrat Claassen in Marienwerder ist als Hilfsarbeiter in das Justizministerium einberufen worden. — Dem Pastor Goede aus Schönlanke ist die Hilfspredigerstelle in Nakel übertragen worden. — Der Hauptmann Gamm im Inf.-Regt. (8. Pomm.) Nr. 61 ist zur Vertretung eines erkrankten Lehrers zur Kriegsschule in Danzig kommandiert worden. — Die Rentmeisterstelle bei der Kreisasse in Carthaus ist dem Regierungsekretär Meyer in Marienburg übertragen worden. — Der Kontrolleur der Gerichtskasse in Elbing, Grolp, tritt demnächst in den Ruhestand.

q. **Bischof Dr. Rosentreter** hat am ersten Tage seines Aufenthalts in Thorn Besuche beim Ersten Bürgermeister Dr. Reitsch, Landrat von Schwerin, Gouverneur von Amann und Stadtrat Krüwe abgestattet, welche alsbald erwidert wurden.

— **Theologische Prüfungen.** Auf dem königlichen Konsistorium in Danzig wurden gestern Mittwoch mittag unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin die theologischen Herbstprüfungen, zu denen sich diesmal nur 5 Kandidaten gemeldet hatten, beendet. Das erste Examen bestanden die Kandidaten Pahl aus Grünlinde, Paul aus Mocker, Schwanbeck aus Wehlau und Weise aus Mocker. Das zweite Examen bestand der Predigtamtskandidat Kahle aus Danzig.

— **Zur landwirtschaftlichen Notlage.** Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, mit denen voraussichtlich die Wiedereinzahlung der den notleidenden Landwirten zum Ankauf von Saatgetreide u. vom Staate, der Provinz und den Kreisen dargeliehenen Mittel vielfach verbunden sein wird, war von verschiedenen Seiten angeregt worden, diese Rückzahlungen den öffentlichen Lasten gleichzustellen und dementsprechend nötigenfalls im Verwaltungszwangsverfahren beizutreiben. Indessen haben die Minister der Finanzen und des Innern diesen Vorschlag mit der Begründung abgelehnt, daß es bedenklich sei, das Verwaltungszwangsverfahren auf private Schuldverhältnisse auszudehnen.

— **Ueber das Davidsohnquartett,** das Anfang November hier aufzutreten gedenkt, berichtet die „Danziger Zeitung“ folgendes: Am Sonntag, den 6. Oktober 1901, eröffnete Herr Davidsohn mit seinen wohlbekannten Königsberger Partnern Fräulein Braun (zweite Geige), Herr Herbst (Cello) und Herr Binder (Baß) die Konzertsaison. Auf dem Programm standen in wohlbedachter Reihenfolge das G-dur-Quartett von Mozart (Köselverzeichnis Nr. 387), das Es-dur-Quartett op. 74 von Beethoven und das B-dur-Quartett op. 76 Nr. 4 von Haydn. Das vorzügliche Ensemble in allen drei Quartetten bewies, wie gut es den Künstlern trotz schwieriger Verhältnisse, die eine dauernde gemeinsame Übung ausschließen, gelungen ist, gegenseitig die künstlerische Eigenart kennen zu lernen. Die Reinheit des Spielens ließ keinen Wunsch unerfüllt. Das schönheitsfreudige Mozarti'sche Quartett wurde mit seinem Verständnis und vorzüglichem Gelingen gespielt. Das Andante cantabile klang außerordentlich schön. Herr Davidsohn wußte darin dem Werke mit der ganzen Tonschönheit seiner Geige zu dienen. Der letzte Satz war eine durchaus prächtige Leistung. Im Beethoven kamen die Spieler im ersten Satz vor lauter musterhaftem Spiel erst bei dem machtvollen Schluß mit dem überaus schönen Solo der zweiten Geige zu der rechten Beethoven'schen Größe. Der zweite Satz, das Adagio ma non troppo, wurde mit aller Hingabe an die überirdische Höhe des Ausdrucks irdischen Schönheitsdranges gespielt und als weisevoller Eindruck aufgenommen. Die Weiterführung des herrlichen, pathos gespielten cantabile auf der G-Seite in die das Thema umschreibenden Zweiunddreißigstel-Figuren brachte Herr Davidsohn zu dem cantabile in dynamischen Gegensatz. Ich möchte das deshalb als bedenklich bezeichnen, weil sie dann leicht als Begleitung eines Solos erscheint, nachdem der Hörer bei den andern Instrumenten vergeblich sucht. Der schwierige Prestofuß gelang vorzüglich. Der Variationensatz wurde glänzend gespielt. Ein besonderes Verdienst erwarben sich die Künstler mit dem Vortrag des selten gehörten B-dur-Quartetts op. 76 Nr. 4 von Haydn. Es wurde sehr schön wiedergegeben, namentlich gelangten die beiden letzten, echt Haydn'schen Sätze zur vorzüglichen Wiedergabe. Der Abend war eine außerordentlich genussreiche Einleitung des musikalischen Winters. — Eintrittskarten für die hiesigen Kammermusikabende sind in der Buchhandlung von Walter Lamberck zu haben.

— **Kunstaussstellung.** Wenn auch unter den ausgestellten Werken der westpreussischen Künstler die Landschaft vorherrscht, so ist doch auch das Porträt und der Studienkopf, das Stillleben, das Blumenstück und Genrebild würdig vertreten.

Freilich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die besten Bildnisse durchweg Kopien sind (s. Nr. 128 und die nicht nummerierten Kopien von Strasszowski), während unter den Originalen Anspruch auf auszeichnende Beachtung nur wenige verdienen, so der Studienkopf Nr. 160 von Kindischer-Bromberg, die mit A. v. H. gezeichneten Kinderbildnisse, das Porträt des Herrn B. Nr. 31 von Maurice Berg und dann v. r. allem die 7 lebenswahren Kohlenzeichnungen von Herrn von Hövel und die 2 Porträtköpfe von Frau Gessel, die im oberen Saale die Aufmerksamkeit der Beschauer fesseln. Ein freundliches Lächeln entlockt einem jeden der Fechner'sche Studienkopf „Nesi“ in seiner lebenswahren Heiterkeit und bezauberndem Humor. Daß derselbe Künstler indes im Porträt nicht nur ein heiteres Mädchenbild darzustellen weiß, sondern für Charakterköpfe der verschiedensten Art die richtigen Ausdrucksmittel bei überraschender Ähnlichkeit zu finden weiß, das bezeugt die Fechner-Mappe, welche ebenfalls im Zeichensaal ausliegt; wie lebenswahr und trefflicher schauen uns da Fontane oder Ludwig Pietich, v. Vergmann oder Wilhelm Rabe an!

— Reizende Stillleben stammen von dem Landschaftler Flamant-Dresden her (Nr. 92—94); die Naturwahrheit ist hier eine derartige, daß man sich unwillkürlich versucht fühlt, die an den Pfirsichen und Weinblättern hängenden Wassertropfen abzuwischen. Doch auch die übrigen Leistungen auf diesem Gebiete sind nicht gering, so offenbaren Nr. 48 von Frau Lüttemüller und Nr. 116 und 117 von Frau Gessel eine reiche Begabung für dieses Genre. Die zuletzt genannte Künstlerin feiert aber ihre schönsten Erfolge auf dem Gebiete der Blumenmalerei. Wie ansprechend, ja geradezu reizend ihr Kleeblätter und ihre Pionen, ihre Veilchen und Geranien wirken, läßt sich jetzt besser ermessen, als in den ersten Tagen der Ausstellung, da die früher zu hoch angebrachten Bilder der Künstlerin jetzt niedriger und in eine bessere Beleuchtung gehängt sind. Ueberhaupt ist es von dem Ausstellungsausschuß sehr dankenswert, daß er eine teilweise Umhängung vorgenommen hat, sodaß im Wechsel jedes Bild zu seinem Recht kommen dürfte. Frau Gessel hat im oberen Saale ferner prächtige Aquarelle (Nr. 112—14) ausgestellt, von solcher Zartheit, Duft und Naturwahrheit, daß es uns nicht Wunder genommen hat, wenn wir bei einem dieser Aquarelle einen Zettel mit dem vielversprechenden Worte: „Verkauft!“ erblickten. Mögen diesem ersten Zettel noch zahlreiche andere folgen! — Das Genrebild hat ebenfalls tüchtige Vertreter gefunden. Welch lebenswahrer Humor spricht nicht aus den Schöpfungen von Max Kaufmann „Die Weinprobe“ und „Schade!“ oder dem Schwarz'schen Münchener Kind, das uns auf zwei Pendants entgegentritt, auf dem einen uns ein feuchtschweißiges „Profit Blume!“ zurendend, auf dem andern im komisch erschütternden Kampfe mit dem Rater begriffen. Die musterhafte Technik dieser Bilder wird der würdigen, welcher z. B. auf den Hahn des Bierfasses seine Aufmerksamkeit richtet, denn dieser Hahn ist geradezu zum Greifen plastisch gemalt. Von älteren Genrebildern verdienen ausmerkliches Studium die von Herrn v. Hövel dem Älteren „Pflanztauskzug 1856“ und „Ueberfall durch Indianer“ (Nr. 124 und 125), da sie nicht nur wacker gemalte Kunstwerke sind, sondern auch einen hohen kulturhistorischen Wert haben, und „Das Atlaskleid“ von Riese, soll wohl heißen Riefewetter Nr. 156, das sich ebenfalls durch vollendete Technik auszeichnet. Endlich sei aus dieser Reihe von Kunstwerken der Schleierische „Talmudfreier“ Nr. 171 erwähnt; sind doch die beiden Hauptfiguren durch ihre charakteristische Lebenswahrheit von einer überwältigenden Komik.

— Die Kunstausstellung, welche nur noch wenige Tage (bis zum Sonntag, den 13.) geöffnet bleibt, hat sich bis jetzt eines lebhaften Besuches zu erfreuen gehabt und wird in den folgenden Tagen wieder, wie zu Anfang, von 11—1 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm. geöffnet sein.

— Zum Kirchenkonzert, das Herr Musikdirektor Char am nächsten Sonntag in der Garnisonkirche veranstaltet, ist das Programm recht sorgfältig zusammengestellt, so daß den Besuchern ein außerordentlicher Kunstgenuss geboten wird. Frau Helene Davitt, die mit ihrer schönen Stimme im vergangenen Jahre die Zuhörer entzückte, wird die Arie aus „Elias“ und das ergreifende „Mache mich selig, o Jesu“ von Alb. Becker mit Echo Refrain des Chors singen. Fräulein L. hat zu ihren Violinvorträgen das Adagio von Bizet und die Kirchenarie Stradella gewählt, ferner eine packende Tonbildung für Sopran mit Violine und Orgelbegleitung „Der Engel Lied“ von Braga. Als Einzelvorträge seien erwähnt zwei Sätze aus einer neuen Orgelsonate des berühmten Franzosen Guilmant. Die Thorney Liedertafel wird das mächtig wirkende „Halleluja“ aus „Händels „Messias“ mit Orgel- und Orchesterbegleitung und a capella „Und es war Finsternis“ von Haydn „Ich suche Dich“ von Kreutzer und „Wird dein Anliegen“ von Mendelssohn singen, wodurch für eine angenehme Abwechslung gesorgt ist. Es dürfte sich somit dieses Konzert in jeder Weise würdig den früheren Char'schen Kirchenkonzerten anschließen. Der Anfang ist so gelegt, daß den Besuchern der Gustav Adolf-Feier Gelegenheit zum Besuche desselben bleibt.

— Merelli-Theater. Ueber Prof. Merelli, der hier, wie bereits gemeldet, Sonntag den 13. und Montag den 14. Oktober im großen Artushofsaal zwei Soireen veranstaltet, schreibt das „Hannov. Ztbl.“: „Etwas wirklich Gediegenes auf dem Gebiete der Illusionen wird augenblicklich hier vorgeführt, und der gute Ruf, der Herrn Merelli vorausgeht, wird vollumfänglich bestätigt. Zudem ist das Streben des Künstlers, dem Publikum die neuesten Experimente vor Augen zu führen, sehr anerkennenswert. Besonders packend wirken die Geistererscheinungen, wo verstorbene Persönlichkeiten, welche die Zuschauer zu sehen wünschten, sofort citiert wurden. Ferner die indischen Wunder der „Rhis“. Ueber zwei Stühle wurde ein Brett gelegt, welches der Fakir bestieg, um sogleich in einen hypnotischen Schlaf versetzt zu werden. Nun aber das Wunderbare: das Brett hob sich, die Stühle wurden fortgenommen, und der Fakir schwebte frei in der Luft. Den Schlußeffekt des Abends bildet die neue Illusion „Asra“, die Verbrennung des Hühnerkopfes zum Skelett und dessen rätselhafte Wiederbelebung.

— Der trübe, regnerische Oktober hat als unvermeidliche Folge seines feuchten Auftretens die bekannten nassen Füße. So unangenehmes Gefühl dieselben erzeugen, so schädlich sind sie für die Gesundheit. Genau mit den nassen Füßen beginnt die Zeit des Hustens und der Katarrhe, umso mehr, als man oft nach einer feuchten Wanderung in wenig geheizten Räumen, wie man etwa in einem kalten Konzertsaal zu sitzen hat, das unheimliche Empfinden kann dann nicht nur der Stör des Vergnügens sein, sondern auch ernste Gesundheitsstörungen zur Folge haben. Das Trocknen der Strümpfe an den ruhenden Füßen entzieht diesen zu viel Wärme und drängt das Blut nach oben, wohin dasselbe durch den wärmenden Einfluß der Lichter oder etwa gar noch durch Einbeizung vermittelst alkoholischer Getränke gezogen wird. Kein Wunder, daß manchmal unter solchen Umständen Ohrenschmerzen und Kopfschmerz an Ort und Stelle entsteht. Abgesehen von dem folgenden Fieber sind kalte Füße oft die Ursache zu ernststen Krankheiten. Natürlich ist aber dann das ganz abschließende Wetter daran schuld. Ja, was kümmert sich das Wetter des Spätherbstes mit seinem fressenden Schneegeräusch und seinem Wühlmasch zwischen Winter und Sommer um die niedlichen Tanzfüßchen und das feine Schuhleder und die dünnen Strümpfe? Wer keine Gummischuhe zur Verfügung hat, der ist gezwungen, sich nach dem Wetter zu richten. Besser als dünne sind gegenwärtig wolken Strümpfe in Schuhen mit festem Leder und strammen Socken.

— Die 19. Verlustliste des ostasiatischen Expeditionskorps verzeichnet 22 Todesfälle, die auf der Heimreise der Truppen an Bord der „Batavia“, des „Neckar“ oder in den Hospitälern vorgekommen sind. Unter den Gestorbenen befinden sich der Trainsoldat Otto Volkmann aus Klotainen (Kreis Heilsberg), der Musikfret Stanislaus Klawinski aus Jordanowo (Kreis Inowrazlaw) und der Kanonier Peter Richter aus Calau (früher Feldart.-Rgt. Nr. 52) und Paul Eller aus Peterhof zu Dile (Kr. Graudenz).

— Im Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde spricht am Freitag, den 18. ds., die hygienische Schriftstellerin Frä. Gunka aus Eisenach, welche einen Frauenvortrag halten wird.

— Neuer Begräbnisverein. In der gestrigen Generalversammlung erstatteten die Rechnungsprüfer Bericht, woraus dem Rendanten Einlassung erteilt wurde.

— Der Landwehrverein hält am Sonnabend in Tivoli eine Hauptversammlung ab.

t Innungs-Versammlung. Am vorigen Montag hielt die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung in ihrem Versammlungslokal bei Nicolai nachmittags das Oktoberquartal ab. Es wurden zunächst 2 Barbieri in die Innung aufgenommen. Sechs Ausgelernte wurden zu Gehilfen gesprochen und sieben Lehrlinge neu eingeschrieben. Nach der Beitragszahlung erstattete Vieberstein von Jawadzi Bericht über den in Dantzig abgehaltenen Kongress deutscher Barbieri und Friseure, an welchem er als Delegierter teilgenommen hatte. Die auswärtigen Mitglieder aus Briesen, Bischofswerder, Culm, Culmsee, Löbau, Lautenburg, Straßburg und Podgorz waren zu dem Quartal fast vollständig erschienen.

t. Radfahrpreise. Vor einigen Tagen erhielt der hiesige Mechaniker Walter Arndt die von ihm in Konfz erworbenen 2 ersten Preise für Kunst- und Duettfahren, bestehend in einem Taselaussatz und einem Weinkühler, zugesandt.

— Temperatur morgens 8 Uhr 10 Grad Wärme.

— Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,10 Meter.

— Gefunden ein Damenschirm in einem Geschäft in der Breitenstraße.

— Verhaftet wurden 3 Personen.

Aus dem Kreise Thorn, 10. Oktober. Das Mollereiwesen ist in unserm Kreise hoch entwickelt und wird zum Teil selbst den höchsten Anforderungen gerecht. So hat die Mollerei Leibsch des Herrn Marquardt auf der unlangst in Graudenz von der Westpreussischen Landwirtschaftskammer veranstalteten Butterprüfung die höchste Auszeichnung errungen, welche hiesig nur den besten Ausstellern zu teil wird, nämlich das Prädikat „Hochfein“ und die silberne Medaille. Herr Marquardt hat seine Mollerei erst etwas über 2 Jahre in Betrieb, und es ist gewiß erfreulich und höchst anerkennenswert, daß er be-

reits mit so ausgezeichnetem Erfolge mit den ersten westpreussischen Mollereien in Wettbewerb treten kann.

Rohgarten, 19. Oktober. Die Windmühle des Gemeindevorsteher Lange zu Ziegelwiese wurde von dem Weststurm umgeworfen und zertrümmert. Der auf der Mühle beschäftigte Sohn des Herrn Lange wurde zwischen die Zylinder in das Mehl geschleudert und wäre hier umgekommen, wenn nicht eine neue Sturmwinde mit furchtbarer Kraft das Mehl aufgehoben und zerstreut hätte. Erhebliche Getreide-, Mehl- und Futtermehlreserven sind vernichtet.

Kleine Chronik.

* Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar ist von einem Hunde angefallen worden. Bei einem Büschgang mißverstand, wie der Berliner „Post“ berichtet wird, der Schweißhund eine Bewegung des Großherzogs und packte diesen heftig bei der Brust. Mit Hilfe eines Forstbeamten mußte erst das wütende Tier von seinem Herrn zurückgerissen werden. Der Leibarzt konstatierte nur leichte Hautabschürfungen.

* Schiffsunfälle. In der Nacht zum Mittwoch ist der dänische Schooner „Anna“ südlich der Greifswalder Die gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Die norwegische Bark „Phyllis“ aus Christiania kenterte am 7. ds. bei der Insel Ameland an der holländischen Küste bei schwerem Sturm infolge Uebergehens des Ballastes, vier von der Mannschaft ertranken.

London, 10. Oktober. Gegenüber einer Meldung aus Madrid vom Auftreten der Pest in Glasgow wird amtlich mitgeteilt, daß in Glasgow weder ein Fall Pest noch von pestverdächtiger Erkrankung vorhanden ist.

Lüttich, 10. Oktober. Die Zahl der ausstüdtigen Grubenarbeiter im Lütticher Kohlenbecken hat etwas abgenommen, von 24114 Arbeitern sind noch 12120 ausstüdtig. Die Führer der Bewegung sind noch um die Weiterführung des Ausstands bemüht.

Belgrad, 10. Oktober. In Krusevac explodierte bei einem Dynamithändler aufgeschickte Dynamitvorrat, während die Stadt Vorbereitungen zum Empfang des Königs paares traf. 12 Häuser sind niedergebrannt. 3 Personen sind gestorben und 14 schwer verletzt. Der König ließ den Besuch absagen.

* Pest. Alle Kranken im Lazarett von Risida, ausgenommen zwei, sind auf dem Wege der Besserung, alle isolierten Personen befinden sich ganz wohl. In Neapel und Umgegend ist kein neuer Pestfall vorgekommen.

* In Dorfe Sforup im Bezirk Bjelostok sind 126 Gebäude und die ganze Ernte durch eine Feuerbrunst vernichtet worden.

* Wie die „Gaz.-Zeitung“ berichtet, entstand gestern nachmittag in der elektrometallurgischen Fabrik zu Wapenburg in einem Trockenraum durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters Feuer, das sich sofort über den gesamten Raum ausbreitete. Von 14 in dem Trockenraum beschäftigten Arbeitern wurde einer als Leiche und völlig verfault aufgefunden; ein zweiter ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Die anderen 12 Arbeiter sind schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Brand ist gelöscht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Oktober. Berrat militärischer Geheimnisse. Wie aus Essen gemeldet wird, hat in der Redaktion des dortigen sozialdemokratischen Organs „Werk“ eine Hausdurchsuchung stattgefunden, wobei Ermittlung des Verfassers von zwei Artikeln, die im November v. Js. in dem genannten Blatt erschienen waren und die Neuaustrüstung der Feldartillerie mit Krupp'schen Rohrwindlaufgeschützen ganz eigenartigen Systems (Glycerin-Mantel und Feder-Rücklauf-Hemmung) behandelten. Die Hausdurchsuchung blieb erfolglos. Bei einer Vernehmung des sozialdemokratischen Redakteurs Düwll wurde diesem Zwanghaft angedroht, falls er den Namen seines Gewährsmannes nicht angeben würde. Gleichzeitig ist ein gerichtliches Verfahren gegen einen Beamten der Firma Friedr. Krupp eingeleitet worden, angeblich wegen Verrats von Fabrikgeheimnissen. Dem Ausgang der beiden in ursächlichem Zusammenhang stehenden Gerichtsverfahren sieht man mit Spannung entgegen.

Köln, 10. Oktober. Nahe beim Borort Rippes wurde auf einer einsamen Chaussee ein Mann durch Messerstiche getötet und vollständig beraubt und die Leiche dann an einem Bretterzaun aufgenäpft. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Auch die Person des Ermordeten ist bisher nicht festgestellt, da keinerlei Papiere oder sonstige Sachen, durch die seine Identität festgestellt werden könnte, gefunden wurden.

Rom, 10. Oktober. Der am 5. d. Mts. verhaftete Dalmatier Glavinowitsch wurde heute wegen unerlaubten Tragens von Waffen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wird er nach Dalmatien abgeschoben werden. Glavinowitsch erklärte, er sei Sozialist.

Paris, 10. Okt. An der hier am 15. Oktober zusammentretenden internationalen Konferenz für Maße und Gewichte nehmen von deutscher Seite Geheimrat Dr. Förster-Berlin und der hiesige Marineattaché Kapitän z. S. Siegel teil.

Paris, 10. Oktober. Das Nationalkomitee der französischen Bergarbeiter tritt am 20. Oktober in Saint Etienne zusammen, um

über die Frage des Gesamtzustandes zu beraten. Während die regierungsfeindliche „Liberte“ behauptet, daß die Möglichkeit des Gesamtzustandes in industriellen Kreisen lebhafteste Besorgnis hervorruft, spricht die regierungsfreundliche Presse die Ueberzeugung aus, daß ein Beschluß auf Beginn des Gesamtzustandes kaum zur Ausführung gelangen werde.

Saint-Louis am Senegal, 10. Oktober. Die Verbindungen mit Dolas und den Hafenplätzen des Senegal sind unterbrochen. Bisher sind nur 2 Todesfälle am gelben Fieber vorgekommen. Man hofft, daß es sich nur um ein vereinzelter Ausbruch der Seuche und nicht um eine Epidemie handelt, so daß es möglich sein wird, die Quarantänemaßregeln bald aufzuheben.

London, 10. Oktober. Eine Depesche aus Portsmouth meldet: Der Torpedobootsjäger „Crane“ war mit der Torpedobootsflotille auf der Fahrt von Portsmouth nach Portland, als im Maschinenraum bemerkt wurde, daß die Deck-Ballenlage sich mitschiffs gebogen hatte. Das Schiff kehrte sofort nach Portsmouth zurück, wo selbst die vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Hauptbalken, wenn auch nicht gebrochen, so doch ernstlich beschädigt sei.

Kanea, 10. Oktober. Zwölf englische Schiffe sind seit dem 7. Oktober nach einander in Suda angekommen. Dieselben werden wahrscheinlich morgen wieder abfahren.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Oktober.	Fonds seit.	9. Oktober.
Russische Banknoten	216,30	216,10
Barichan 8 Tage	—	—
Deffert. Banknoten	85,25	85,30
Preuß. Konjols 3 pCt.	90,—	90,10
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	100,40	100,10
Preuß. Konjols 3 3/8 pCt.	100,10	100,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,90	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,40	100,40
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	86,10	87,—
do. 3 1/2 pCt. do.	95,60	96,—
Pojener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,10	96,80
do. 4 pCt.	102,10	102,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,90	98,—
Fürt. 1 1/2 pCt. Anleihe C.	25,80	25,60
Italien. Rente 4 pCt.	99,20	99,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,40	77,50
Discont.-Komm.-Anth. exkl.	170,—	170,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	192,50	194,50
Harpener Bergw.-Akt.	151,—	150,30
Laurahütte Aktien	176,40	174,70
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Torn. Sadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Oktober	155,25	155,50
„ Dezember	159,—	160,—
„ loco Newyork	163,—	164,50
„ Mai	75,3/4	75,3/8
Roggen: Oktober	133,25	133,—
„ Dezember	135,25	135,75
„ Mai	140,25	140,50
Spiritus: loco m. 70 M. St.	38,70	38,80

Wechsel-Discont 4 pCt., Lombard-Rinsfus 5 pCt.

Amthcher Handelskammerbericht.

Bromberg, 9. Oktober.

Alter Winterweizen 160—166 M., neuer Sommerweizen 144—154 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136—143 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—122 M., gute Brauware 122—128 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 130—140 M., Kochnom. 180 M. — Hafer 120—126 M.

Amthche Notierungen der Danziger Börse

vom 9. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Linsen werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision untermäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch bunt 772 Gr. 160 M.
inländisch rot 756—772 Gr. 145—147 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 726 Gr. 131 M.
Gerste: inländisch große 650—709 Gr. 118—138 M.
Bohnen: transito weiße 150—162 M.
Haber: inländischer 123—136 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Mohndrucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transfipreis franco Neufahrwasser 7,42 1/2 bis 7,45 M. incl. Sadt bez., 7,30 M. excl. Sadt bez., Rendement 75° Transfipreis franco Neufahrwasser 5,60 M. incl. Sadt bez.

der Damen denkt gar nicht daran, das nichts rascher entsteht als Schönheit, wenn sie nicht sorgfältig gepflegt wird; sie halten die Pflege der Haut für etwas Nebenachliches und verwenden oft die schlechtesten und billigsten Seifen! Seifen, die geradezu Schönheit und zarten Teint zerstören. Laßt euch raten! Verwendet Doering's **Eulen-Seife**. Seit einer Reihe von 10 Jahren hat sie sich bewährt und ist jeder Zeit aus dem Kampfe der Konkurrenz als Siegerin hervorgegangen. Bedarf es noch eines anderen Beweises für ihre Güte? Doering's **Eulen-Seife**, die neuerdings auch im Parfüm außerordentliche Verbesserungen erfahren hat, erhält nicht allein die Schönheit der Haut und des Teints, sondern sie befördert sie auch. Sie ist die beste Seife zur naturgemäßen Pflege der Haut. Für 40 Pf. ist Doering's **Eulen-Seife** überall erhältlich.

Sollten Sie sich noch nicht mit der durch Deutsches Reichspatent ausgezeichneten, aus Mähnerel hergestellten

Ray-Seife

gewaschen haben, so säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen.

Pro Stück 50 Pf.

Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein.

Überall käuflich.



Nur in plombierten Packeten

mit dem Bildnis des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlschmeckende und bekömmliche Rathreiner's Malzkaffee, der einen Weltruf hat, zum Verkauf.

Nach langem schweren Leiden entschlief
gestern unser hochverehrter Chef, Herr

Albert Kuh, Breslau.

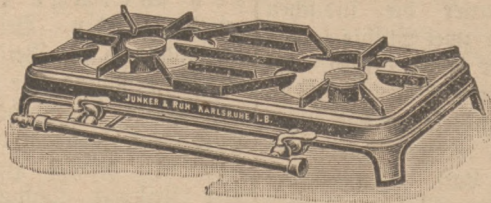
Der Verstorbene war uns stets ein ge-
rechter und wohlwollender Chef, der für
seine Angestellten ein warmes Herz hatte.

Wir betrauern tief sein Hinscheiden und
werden ihm über das Grab hinaus ein dank-
bares Andenken bewahren.

Thorn, den 10. Oktober 1901.

Das Personal
der Firma Albert Kuh Filiale Thorn.

Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch

Gaskocher

mit Sparbrennern mietweise ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer
zu ersehen.

Thorn.

Gasanstalt.

Zur bevorstehenden Saison bringe ich mein großes
Lager sämtlicher

Pelzwaren

in Erinnerung.

Reparaturen und Umarbeitungen werden
sauber ausgeführt.

O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße 5.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in Ottlotschin
belegene, im Grundbuche von
Ottlotschin, Band I, Blatt 30,
zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Einwohners Johann
Borkowski eingetragene Grund-

stück

am 3. Dezember 1901,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
an der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 22, versteigert
werden.

Das Grundstück — eine Rät-
nerstelle — ist 6 ha 87 ar und
71 qm groß, besteht aus Fami-
lienhaus mit Hofraum, Schweine-
stall und Scheune und aus
Acker, Wiese, Holzung und Haus-
garten in der Niederung und auf
der Höhe. Es ist in der Grund-
steuerrollenrolle unter Artikel 28
mit insgesamt 6,77 Tlhr. Rein-
ertrag und in der Gebäudesteuer-
rollenrolle unter Nr. 27 mit 60 Mark
jährlichem Nutzungswert einge-
tragen.

Thorn, d. 26. Septemb. 1901.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in Mocker,
Amtsstraße 11, belegene, im
Grundbuche von Mocker, Blatt
Nr. 837, zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsver-
merkes auf den Namen des
Führmanns Robert Beier ein-
getragene Grundstück

am 6. Dezember 1901,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht
— an der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 22, versteigert
werden.

Das Grundstück ist im Grund-
steuerbuch unter Art. 782 und
in der Gebäudesteuerrolle unter
Nr. 562 eingetragen, gehört zur
Gemarkung Mocker und besteht
aus: a) Hausgarten und Ge-
bäudefläche, 8 ar 59 qm. b) be-
bautem Grundstück mit 210 Tl.
Nutzungswert.

Thorn, d. 27. Septemb. 1901.
Königliches Amtsgericht.

Lose

4. Kl. 205. Lotterie müssen bis Dien-
stag, den 15. d. Mts. bei Verlust des
Anrechts eingelöst sein.

Dauben.

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 400—500
Tonnen a 1000 kg Gasreinigungs-
masse für den Betrieb der neuen
Gasanstalt hierseits, soll frei Königs-
berg i. Pr., Bismarckstraße des Neubaus
Holsteiner-Damm 9a oder frei Waggon
Königsberg i. Pr., Erfüllungsort
Lagerplatz der neuen Gasanstalt Hol-
steiner Damm 6a/9a vergeben werden.

Lieferungsbedingungen liegen im
Bureau der Gasanstalt Königsberg
i. Pr., Kaiserstraße 41 zur Kenntnis-
nahme aus, können auch von dort
gegen Einsendung von 1,50 M. be-
zogen werden.

Angebote sind verschlossen, versiegelt
und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen unter Beifügung gesiegelter
Proben bis zum

Montag, den 21. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr

dem Neubau-Bureau der städtischen
Gasanstalt Kaiserstraße 41 einzu-
reichen, wofür auch zu dieser Zeit
die Eröffnung der Angebote in Gegen-
wart etwa erschienenen Anbieter statt-
findet.

Königsberg i. Pr., 9. Oktober 1901.

Bureau

für den Neubau der städtischen
Gasanstalt.

Habe meinen Wohnsitz
v. MockernachThorn verlegt

und wohne

Breitestrasse Nr. 24

im Sultan'schen Hause.

Sprechstunden von 8—10 u. 3—5 Uhr.
Fernsprecher Nr. 240.

Dr. Goldmann

prakt. Arzt.

Meine Glaserei,
Porzellan-, Steingut- und
Emaillewaren-Handlung

befindet sich jetzt
Gerechestr. Nr. 20

(im Hause des Herrn Dann).

Hochachtend

J. Graumann,
Glasmeister.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Baderstraße 29

Laura Totzke,
Gefindevermieterin.

Verband Deutscher
Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Stellenvermittlung
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder.
Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg.
Verbandsblätter 2 Listen m. je ca.
500 off. laufm. Stell. Abonn. 1/4jährl.
M. 2,50. Geschäftsstelle Königsberg
i. Pr., Passage 2 II, Telephon. 1439



„Trilby“

Damen!

Schutz und Reinlichkeit des Rocksaaumes wird
allein vollkommen erreicht durch „Mann &
Stumpe's“ Mohairborden: Marke „Original“
10 Pfg. oder Marke „Königin“ 14 Pfg. per
Mtr. u. Verlängerungsborden „Trilby“
diese sind nur echt, wenn jede Börde den Stempel „Mann & Stumpe“
als einziger Erfinder der Mohairborde, trägt. Nachahmung von Mohair-
borde „Original“ nur 5 Pfg. Nachahmung von „Trilby“ nur 20 Pfg.
Mann & Stumpe, Barmen.

Nur vorrätig bei
Lewin & Littauer
und
S. Hirschfeld
Inh.: A. Fromberg.

Reizendes Weihnachtspräsent
nach jeder Photographie.
Damen- und Kinderporträts, leichtere Aquarell-Malerei, Größe: Kaiser-
format 60x70 cm inkl. Karton M. 25. Künstlerische Ausführung M. 45.

Atelier Bonath, Thorn,
Neustädtische Markt, Gerechestr. 2.

Sie müssen, wenn Sie schnell
und billigst

Stellung suchen, die
„Allgemeine Vakanzenliste für das
deutsche Reich, Verlag E. Marlier,“
Nürnberg 73 verlangen.

Zwei Lehrlinge
zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gehr. Mellienstraße 85.

2 Lehrlinge
welche die Bäckerei erlernen wollen,
können eintreten bei
R. Witt, Strobandstr. 12.

Bon sofort wird eine
Buchhalterin
(Anfängerin) gesucht. Offerten unter
D. 50 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Eine Verkäuferin
für Porzellan-Lager kann sofort ein-
treten bei

Ph Elkan Nachf.

Aufwartemädchen kann sich sof.
melden
Brombergerstraße 55, part. links.

Schülerinnen
können sich melden.
J. Strohmenger
geb. Alstowska,
Gerberstraße 18.

Das Rittergut
Rubinkowo
im Thorn r. Kreise, 2 km von der
Stadt Thorn gelegen, mit kompl.
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca.
800 Morgen Land, darunter etwa
500 Morg. 2schmittige Wiesen soll am
14. Oktober cr.,
von vorm. 10¹/₂ Uhr ab
an Ort und Stelle im Ganzen oder
in Parzellen, ganz nach Wunsch der
Käufer, unter günstigsten Kaufbe-
dingungen aufgeteilt werden.

Sterz, Graudenz.

Das früher Trepp-
ner'sche
Grundstück
Abb. Podgorz
unmittelbar an der Thorn - Posen'er
Chaussee gelegen, und aus massivem
Wohnhaus nebst Stallungen und
6 Morgen Land bestehend, bin ich
willens sofort bei geringer Anzahlung
zu verkaufen.

Piaske bei Podgorz.
Otto Hass.

Geld! Wer Darlehen od. Hypo-
thek sucht, schreibe an
H. Bittner & Co., Hannover,
Seitigerstraße 259.

Freitag, 18. Oktober, Artushofsaal, 7¹/₂ Uhr:

Concert—Therese-Rothhauser.

Nummr. Karten 3 Mk., Stehplätze 2 Mk. bei E. F. Schwartz.

Kunst-Ausstellung THORN.

Vormittags v. 11—1 Uhr, Nachmittags v. 3—5 Uhr.

Gesetzlich erlaubt!

Nächste Ziehung 15. Oktober.

Jährl. 12 Gewinnziehungen
mit abwechs. Haupt- in Mk.
300000, 180000, 120000, 90000,
45000, 30000 etc. etc.

Jedes Los ein Treffer
bieten die aus 100 Mitgliedern
best. Serienlosengesellschaften.

Monatl. Beitrag 4 Mark
pro Anteil und Ziehung.

Offerten zu richten an:

Schwerla & Co.,
München 36 Nr. 223.

Prima Dillgurken

Senf Gurken } pfund
Pfeffergurken } 40 Pfg.

empfehlen
Hugo Eromin.

Gute Speisefartoffel

offert billigt franko Haus und
nimmt Bestellungen entgegen
Simon Sultan,
Strobandstr. 15, I. Fernsprecher 165.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

sosort zu kaufen gesucht
Hotel drei Kronen.

Selbstgelegte Pflaumenmus,
vorzügl. im Geschmack,
Selbstgelegte schw. Preiselbeeren
Selbstgelegte Dillgurken,
Selbstgelegte Senfgurken,
Selbstgelegte Pfeffergurken,
empfehlen billigt
M. Silberman, Schuhmachstr. 15.

60—80 Zentner
gute Speisekartoffeln

Krieger-Berein.

General-Versammlung

Sonnabend, den 12. d. Mts.,
abends 8 Uhr

bei Nicolai.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Vorstehenden über Er-
gebnisse aus dem Kaisermandat.
3. Empfangnahme der neuen Satzungen
und Jahrbücher.
4. Vorher Vorstandssitzung 7¹/₂ Uhr,
wobei Anmeldungen von neuen
Mitgliedern entgegen genommen
werden.

Der Vorstand.

Landwehr-Berein

Sonnabend, den 12. d. Mts.,
abends 8 Uhr

Hauptversammlung im Tivoli.

Der erste Vorsitzende
Technau, Landrichter.

Thorner Liedertafel.

Freitag, abends 8¹/₂ Uhr

Hauptprobe zum Kirchenkonzert.

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15
von 2 Zimmern an ruhige Mieter so-
fort zu vermieten.

G. Soppart, Baderstraße 17.

Zwei herrschaftliche Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12
von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde-
stall verriegelungshalber sofort od. später
zu vermieten.

G. Soppart, Baderstraße 17

Die Wohnung

in der II. Etage Seglerstraße 30,
3 Zim., Küche, Keller und Boden ist
vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres
bei

J. Keil, Seglerstraße 11.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett,
Küche, Zubehör, III. Etage, sofort
zu vermieten. Näheres bei

Adolph Gabert, Mellienstr. 81.

Eine Hofwohnung,

3 große Zimmer nebst dem Zubehör
vom 1/10. zu vermieten.

Zu erfragen Brudenstraße 14, I.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom
1. Oktober Altstadt, Markt 16 zu ver-
mieten.

W. Busse.

Ein Laden

von Herrn Stoller bisher benutzt, ist
vom 1. 4. 1902 zu vermieten.

A. Kotze, Breitestr. 30.

Heller Keller z. verm.

Strobandstr. 17.

Zwei kleine, einseitige Stubchen
zu vermieten
Coppenciusstraße 24.

1 auch 2 gut möbl. Zimmer
vom 1. Okt. zu verm. Gerechestr. 17.
Auskunft bei Gebr. Casper.

Möbliertes Zimmer

sosort zu vermieten Mauerstraße 32.

1 fein möbliertes Zimmer zu verm.
Schillerstraße 12, I rechts.

Eine Dame

als Mitbewohnerin gesucht
Brudenstraße Nr. 22, III rechts.

Synagoga Nachrichten.
Freitag, 5¹/₂ Uhr: Abendandacht.

Hierzu eine Beilage.

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 11. Oktober 1901.

Auf der Eisenbahn.

Kriminal-Erzählung von Adolf Hölzerl.

(Nachdruck verboten.)

Ich war, so erzählte mir ein alter Herr mit schneeweißen Haare, im Jahre 18... in der alten Kaiserstadt an der Donau ein sogenannter Bierverfälscher, wie der technische Ausdruck der Wiener lautet. Ein Bierverfälscher ist ein Mensch, der im Namen und auf Geheiß seiner Brauerei hin, von jenen Wirtschaften und Restaurationen Gelder einzieht, die jeden Monat so und so viel Hektoliter flüssigen Hopfenlastes von der betr. Sambrinnsquelle bezogen und an durstige Erdenpilger mitleidsvoll verzopft haben. Ich hatte keine besonders großen Strecken zurückzulegen und nur wenige Ortschaften in der nächsten Umgebung von Wien zu besuchen, trotzdem brachte ich am vierten oder fünften eines jeden Monats oft 25—30 000 Gulden mit nach Hause. Es war — ich erinnere mich noch wie heute — im Sommer des Jahres 18..., als der jetzige Kaiser Wilhelm II. von Deutschland auf Besuch bei Kaiser Franz Joseph und dessen Sohn Kronprinz Rudolf in Wien weilte. Ich muß dies erwähnen, weil dieser Umstand die Veranlassung zu dem Abenteuer gab, das ich im weiteren Verlaufe erzählen will. Mit dem Kronprinzen Rudolf verband den damaligen preussischen Prinzen die innigste Freundschaft, die sich allerdings lockerte, als letzterer plötzlich Kaiser von Deutschland wurde.

Damals wurde es sehr bemerkt und viel besprochen, daß sich Prinz Wilhelm das in seiner Art klassische Lustspiel „Die Journalisten“ von Gustav Freytag zur Aufführung im Burgtheater gewünscht hatte. Die Gäste des Kaisers können sich irgend ein Lustspiel oder ein Drama selbst auswählen, dies ist so Sitte am Wiener Hofe. Erst später, als der Ruhm des jungen Kaisers die Welt erfüllte und die Thakraft, mit der er das Steuer des Staatsschiffes ergriff und lenkte, sowie seine meisterhaften, gewaltigen Reden so viel von sich sprechen machten, erinnerte ich mich — und mit mir gewiß noch unzählige andere — dieses Umstandes und dessen, was die österreichischen und deutschen Zeitungen später schrieben, indem sie behaupteten, daß der jugendliche deutsche Kaiser zum Journalisten eine ganz eminente Begabung und Eignung besäße.

Dies war damals das Gesprächsthema in unserem Coupee und wurde veranlaßt durch die Nachricht, daß der Exkurgus, in dem Prinz Wilhelm fuhr, eine Stunde später wie ursprünglich geplant, die Station passieren würde und wir daher gezwungen wären, eine Stunde unfreiwilligen Aufenthalts dort zu nehmen.

P. ist ein reizendes Dörfchen; zur Hälfte vom Walde umgeben, mit prächtigen Villen und Gärten gewährt es einen ungemein freundlichen und einladenden Anblick. Ungefähr eine Viertelstunde davon liegt eine kleine Waldschänke, „zum Jägerhaus“ genannt. Der Weg dorthin zieht sich sehr angenehm zwischen Wäldern und Feldern hin, wo Jagdorubliken, blasse Winden und wilde Rosen mit ihren üppigen Ranken die bunten Felsen kränzen und die warmen Töne des Eichenlaubes mit dem noch zarteren Grün der Esche und Birke wechseln.

Am Rande des Wäldchens, eingerahmt von den fa. st. gebogenen Palmen des Fiebergrases und dem hohen roten Alee, befindet sich die Waldschänke, an die sich ein kleines Gärtchen mit Bänken und Tischen nebst einer Regelbahn anschließt. Hier in diesem einsamen Winkel atmet alles Gottesfrieden, paradiesische Ruhe und Lieblichkeit, die nur des Sonntags durch Sommerfrischler und Ausflügler gestört wird, welche scharenweise von dem nahen Wien herbeiströmen, um sich an der gesunden, harzigen Waldbesluft zu erfrischen.

Damals, als ich den unfreiwilligen Aufenthalt in P. zu kosten hatte, und, um die Zeit totzuschlagen, meine Schritte nach dem „Jägerhäuschen“ lenkte, befanden sich ebenfalls sehr viele Menschen dort, obgleich es ein Wochentag war. Doch hatte dies einen andern Grund.

Die Leute — meist Frauen — saßen nicht auf Bänken und an Tischen, um sich an Bier und Wein gütlich zu thun, sondern standen im Halbkreise um einen Mann, der, anscheinend ein Temperenz-Apostel, in dem weinerlichen Tone eines Leichenbitters, eine jener undefinierbaren Predigten hielt, die sich ebenso durch Phrasengeklänge und Wortschwall, wie durch Geschmacklosigkeit und Widersinn auszeichnen. Da viele Zuhörer auf Stühlen standen, und so das Antlitz dieses heiligen Mannes verdeckten, so gab ich mir auch weiter gar keine Mühe es zu sehen, sondern trank meinen Wein und hörte der süßlichen

Salbaderei von der Ferne zu. „Brüder, seid nüchtern und wachet!“ rief er aus. „Thuet Buße und ein jeder lasse sich taufen im Namen Jesu, im Glauben an den Gekreuzigten und Auf-erstandenen, im Vertrauen auf die von ihm gesandte Erlösung, zur Vergebung der Sünden, zur Befreiung von der auf ihm lastenden Schuld und Strafe, zur Wiedererlangung der ursprünglichen Gerechtigkeit und Heiligkeit, zur Wieder-erwerbung des göttlichen Wohlgefallens — und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmut, Sanftmut, Treue, Mäßigkeit, Enthalt-samkeit, Keuschheit Gal. 5,22. Amen.“

Aufs äußerste gelangweilt, verließ ich diesen Ort, aber die Stimme dieses Mannes lag mir noch fortwährend in den Ohren. Er hatte ein seltsames Organ; trotz des flennenden Tones war die Klangfärbung desselben halb die eines Jünglings, halb die eines gealterten Mannes, namentlich in den unteren Tonlagen, dabei sogar kräftig und frisch, daß man unwillkürlich auf den Gedanken kam, diese Stimme müsse absichtlich verstellt sein.

Als ich wieder in B. anlangte, um mit meinem Zuge weiter zu fahren, stieg mit mir auch gleichzeitig ein großer starker Mann ein, der ein Viehhändler zu sein schien. Es war eine robuste Natur, eine jener Mauerbrechergehaltnen, denen man, wenn man sie zu Gesicht bekommt, unwillkürlich ausweicht. An seinen fleischigen Händen funkelten ein großer, wasserreiner Diamant und zwei mächtige Siegel-ringe. Eine schwere, goldene Uhrkette baumelte an seiner schwarzlammetenen Weste herum, und an seiner Kravatte saß eine große Büfennadel aus Korallen, die einen Pferdekopf darstellte. Nicht lange nach-her erschien eine Dame, vollständig schwarz gekleidet und verschleiert, welche uns gegenüber Platz nahm. Sie schlug alsbald ihren Schleier zurück und wir sahen in ein allerliebste Gesichtchen, dem die rotgeweinten Augen und der schwärzliche Aus-druck etwas unendliches Milde und Madonnen-haftes gaben. Unser interessantes vis-a-vis begann sehr bald in einem Gebetbuche zu lesen und bei unserer lebhaften Unterhaltung zwischen mir und dem Viehhändler wiederholt verweisend aufzublicken.

Plötzlich fing sie an, die Worte des schon erwähnten Temperenzlers im „Jägerhaus“ zu recitieren: „Brüder, seid nüchtern und wachet! Thuet Buße und ein jeder lasse sich taufen im Namen Jesu!“

„Aber ich bitte,“ fiel ich dazwischen, „verschonen Sie uns doch wenigstens jetzt mit ihrem verückten Zeug.“ Sie haben offenbar vorher den Galimatthias des Temperenzfästers im „Jägerhäuschen“ gehört und da — „Weiter kam ich nicht — sie unterbrach mich.

„O, über die gottlose Welt,“ seufzte sie. „Was muß man nicht alles hören! Wissen Sie nicht, was der Apostel Paulus sagte?“

„Meinetwegen,“ entgegnete ich, „sagt der Apostel Paulus was er will, aber ich unterhalte mich gerne auf der Reise, ihren Salbadereien aber muß ich jedes unterhaltende Element absperechen.“

„Mein Herr,“ wandte sie sich an den Vieh-händler, „find Sie auch ein Ungläubiger?“

„Wie man's nimmt,“ versetzte dieser trocken.

„O, dann lassen Sie sich taufen im Namen Jesu, im Glauben an den Gekreuzigten,“ dabei ergriff sie seine Hand und drückte sie innig.

Dann rückte sie an seine Seite und fuhr fort: „Brüder in Christo! Höre auf mein Wort. Der Teufel hat 1000 Augen. Er geht herum wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne.“ Sie rückte immer näher an ihn heran und sprach immer eindringlicher, bis sie ihm schließlich um den Hals fiel und stürmisch an ihre Brust drückte, was dem biederen Viehhändler gar wohl zu gefallen schien. Nachdem sie ihn noch mit einer Menge von Citaten und Bibelsprüchen überschüttet hatte, brach sie zum Schluß in die Worte aus: „Dann freue Dich, Bruder in Christo, und froh-loche, denn Dein Vohn wird groß sein im Himmel.“

Da ertönte der schrille Pfiff der Lokomotive: Wir waren an einer neuen Station angelangt. Die fromme Unbekannte ergriff nochmals die Hand des christlichen Viehhändlers, drückte sie und verließ sodann das Coupee.

Mir war diese Szene einerseits peinlich und abgeschmackt, andererseits spaßhaft und unterhaltend. Das verblüffte Gesicht des Viehhändlers war sehenswert. Er schien aber doch mit diesem f. einen Abenteuer zufrieden zu sein und das ist auch begreiflich und erklärlich. Wo in aller Welt ist der Tugendheld, der gegen die Umarmung eines jungen, bildhübschen, adretten Fräuleins Protest erheben würde.

Als die holde Unbekannte, mehr tausend als gehend, dem Ausgang des Bahnhofes zueilte, und

vor unseren Blicken entschwinden war, sahen wir uns verduzt an. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung.

„Was sagen Sie dazu?“ sprach der Vieh-händler zu mir, indem er mich fragend anblickte. „Ja was soll ich dazu sagen?“ antwortete ich ihm. „Offenbar eine Vetschwester und Pa-natikerin, eine Person, die an religiösen Wahn-sinn leidet.“

„Oder eine Hochstaplerin,“ versetzte er, indem er mich bedeutungsvoll anblickte. „Ich — ich — vermisste meine Uhr mit Kette, meinen Diamantring und — hoffentlich ist das alles.“ Dann tastete er in der Seitentasche seines Rockes umher, und bald rot, bald blaß werdend, stieß er endlich die Worte hervor: „Auch meine Geldbrieftasche ist fort.“

Ich gab ihm den Rat, von der nächsten Station aus, die in 15 Minuten erreicht sein würde, zu telegraphieren, was er auch zu thun gedachte, doch glaubte er wenig Hoffnung auf einen Erfolg zu haben. Die 15 Minuten waren vorüber und mein Reiseziel erreicht. Indem ich mich von ihm verabschiedete, fragte ich noch, wieviel wohl in seiner Brieftasche enthalten ge-wesen wäre. Die Antwort lautete: 10 000 Gulden. Eine teure Umarmung!

Es dunkelte schon, als ich in meinem Be-stimmungsorte B. ankam. Ich begab mich vom Bohnhose weg direkt nach dem Hotel „Zum General Landon“. Dort angekommen, verlangte ich ein Zimmer mit einem Bett nach rückwärts gelegen, was jedoch zu meinem Bedauern mit dem Bemerkten abgelehnt wurde, daß die wenigen nach rückwärts gelegenen Stuben bereits bewohnt und die beiden übrigen noch freien vor einer Stunde von zwei Wanderpredigern telegraphisch für die Nacht bestellt wurden. Dies machte mich neugierig, und ich blieb deshalb länger auf, als dies meine Gewohnheit zu sein pflegt. Da — es war bereits Mitternacht vorüber — wurde die Hotelglocke gezogen und auf meine Frage, wer denn noch so spät angekommen wäre, antwortete mir der Kellner, daß es zwei geistliche Herren zu sein schienen. Nun blieb ich natürlich erst recht sitzen, denn ich hoffte, daß die beiden nächtlichen Wanderer sich durch einen Imbiß stärken würden, aber ich wartete vergebens. Die zwei hochwürdigen Herren zogen es vor, sofort ihre Zimmer aufzu-suchen und es war mir daher nicht vergönnt, in ihrer heiligen Nähe verweilen zu dürfen. Und so begab denn auch ich mich zur Ruhe.

Ich gehöre zur Spezies der sogenannten Früh-aufsteher. Trotzdem ich mich verfloßene Nacht ungewöhnlich spät zur Ruhe begeben hatte, lag ich schon des andern Morgens um 5 Uhr wieder im Fenster und beobachtete die Bauern und Bäuerinnen, wie sie des Weges kamen und ihr Obst und Gemüse zum Verkauf in die Stadt und auf den Markt trugen.

Da kam denn auch unter anderen ein wunder-hübsches Wäschermdchen herangetänzelt und sah sich nach allen Seiten um. Offenbar suchte sie ein bestimmtes Haus, wohin sie ihre Wäsche zu bringen hatte. Sie trug auf ihrem Köpfchen ein buntes Tuch nach Art der Wiener „Wäschmadeln“, um ihren entzückend schönen, weißen Hals wand sich eine Granatkette mit einem goldenen Kreuzchen, ihre herrliche Büste umspannte ein weißes Tuch, das von einem schwarzlammetenen Nieder zusammengehalten und geschlossen wurde, und das kurze fleiß gestärkte, blau und weiß ge-streifte Röcken, das bis zu den Knöcheln reichte, und ein reizend kleines Füßchen hervorsehen ließ, vollendete nebst den schneeweißen, einen Teil des wohlgebildeten Oberarmes freilassenden, gebauchten, kurzen Hemdärmeln ihre ebenso einfache wie höchst kleidame Tracht. Auf dem Rücken trug sie eine sogenannte Kiepe, auf der ein kleiner Korb ange-bunden war, in welchem sich die blendend weiße Wäsche befand. Sie näherte sich dem Hotel, in dem ich wohnte und zog die Klingel. Als bald verkündete mir das laute Knarren und Knirschen der schweren Thürangeln, daß ihr geöffnet und sie eingelassen wurde. Was sich nun weiter zu-trug, das entzog sich meinen Blicken und meiner Beobachtung. Ich sah sie nur kurz darauf mit ihrem leeren Korbe das Hotel verlassen und ihren Weg dorthin einschlagen, woher sie gekommen.

Gegen sieben Uhr ließ ich mir den Kaffee bringen, und da ich meine Kunden anstandslos vor 10 Uhr nicht besuchen konnte, so wartete ich die Frühstücksstunde ab, vervollständigte meine Toilette und begab mich in den Speisesaal.

Dort angekommen, sah ich zu meinem Erstaunen fast alle Gäste und Reisenden versammelt, was sonst nie der Fall war, und die erregten, schen-blickenden Gesichter, die jeden Neueintretenden

neugierig und misstrauisch mit den Blicken maßen, sagten mir deutlich, daß sich etwas Außerordent-liches ereignet haben mußte. Ich sollte nicht lange im Unklaren bleiben. Als sich eben wieder eine Gruppe bildete und sich die Reisenden geheimnis-voll in die Ohren zischelten und mit vielsagenden Blicken anjahen, da trat der Besitzer des Hotels herein und teilte den Anwesenden mit, daß in vergangener Nacht mehrere Diebstähle verübt worden wären und nur von einem oder mehreren der Ueberrachtenden begangen sein könnten. Der Ruf seines Hotels erbeise es, unbekümmert darum, ob es die verehrten Gäste beleidige oder nicht, Nachforschungen zu veranstalten, und des-halb müsse er verlangen — so leid ihm dies thue — daß das Gepäc seiner geehrten Gäste unter-sucht und eine Taschenrevision bei ihnen vor-genommen wurde. Es fehlten von den Reisenden, versicherte der Hotelier, allerdings nur noch die beiden Geistlichen, die ihr Gepäc, da sie sehr zurückgezogen lebten, in ihren Zimmern zu unter-suchen sich bereit erklärt hätten. Es wurde eine Kommission ernannt, die hauptsächlich aus den Bestohlenen bestand, da bei diesen doch das Haupt-interesse voranzuführen wäre, Wagen aufgestellt, damit niemand entschlipfen könnte, und die Revision eingeleitet, aber — ohne Erfolg. Das Hotel hatte durch diesen Zwischenfall so sehr an seinem Renommee eingebüßt, daß es nach Jahr und Tag Bankrott machte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Geruch sinn der Raubtiere. Es dürfte wenig bekannt sein, daß sogar Raubtiere Vorliebe für gewisse Wohlgerüche haben. Ein Leopard, dem man einen mit Lavendelwasser befeuchteten Baumwollball zuwarf, stellte sich da-rüber, schloß die Augen, öffnete das Maul und saugte mit weit geöffneten Lippen den Duft davon ein, dann legte das Tier sich wieder, hielt den Ball mit den Zähnen und rieb das Gesicht daran herum. Endlich streckte es sich wohlgefällig über dem Ball aus. Ein anderer Leopard schnüffelte an einem ähnlichen Riechfischchen und fing dabei an zu niesen. Dann packte er den Baumwollball, spielte damit herum und legte sich schließlich auf den Rücken, um Kopf und Nacken daran zu reiben. Nachher wurde ein zweiter Leopard in demselben Käfig das Ding gewahrt, und anfänglich schnüffelte beide daran herum, bis der zweite den Ball zwischen die Zähne nahm, die Lippen weit zurück-zog und den angenehmen Wohlgeruch bei halbge-schlossenen Augen einatmete. — Ein Löwe und eine Löwin, mit denen das nämliche Experiment angestellt wurde, versuchten, sich beide gleichzeitig darüber hinwegzukollern. Da versetzte der mächtige Löwe seiner Genossin ungalanterweise einen Schlag mit der Tasse, von dem diese weit zurückgeworfen wurde, und als er sich den Alleinbesitz des Balles gesichert hatte, legte er behaglich schnurrend den breiten Kopf auf die duftende Baumwolle.

* Ein Bettlerpatent. Gegen Ende des Jahres 1695 starb in England ein gewisser Stow, der fünfundvierzig Jahre seines Lebens und sein gesamtes Vermögen darauf verwendete, Eng-land zu durchreisen und Altertümer zu suchen. Auf diese Weise sammelte er ein für die Landes-geschichte unschätzbbares Material und erwarb sich das größte Verdienst um sein Vaterland. Gegen Ende seines Lebens geriet er in das tiefste Elend, und sah sich genötigt, die Regierung um eine wohlverdiente Unterstützung zu bitten. Diese er-hielt er und zwar in Form eines Patents, welches so lautete: „Weil Herr Stow fünfundvierzig Jahre seines Lebens darauf verwendete, um Material für die Geschichte Englands zu sammeln, und zwölf Jahre, um die Geschichte Londons und der Westminsterabtei zu schreiben, weil er somit sein ganzes Leben dem Besten des Vaterlandes widmete, so erteilen wir demselben hierdurch unsere königliche Erlaubnis, von unseren Unter-thanen Almosen zu erbitten, und alles, was die Wohlthätigkeit ihm schenken wird, für seinen per-sönlichen Nutzen zu verwenden, und soll diese Erlaubnis für ein Jahr Gültigkeit haben.“ So geschah es, und so starb Mr. Stow als — Bettler.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

MYRRHOLIN-SEIFE

sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Bekanntmachung.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmerforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehend aufgeführten, im Winter 1901-1902 zum Abtrieb gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Nr.	Schlag- bezirk	Nagel- maß	Größe der Hiebfläche ha	Geschätzte Derbholz- masse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von der Weichh. Stadt	Namen und Wohnort des Forstbes.
1	Bar-	18	1,5	225	ca. 93jährig. geringes kurzschäftiges Holz	2	Forstbes. Eifer
2	bar-	38	1,3	230	ca. 83 " mittelst., gerad. langschäft. Holz	3	Barbarke b.
3	bar-	46	2	400	110j. mittelstark. gerades kurzschäftiges "	4	Schönwalde.
4	Guttan	70a	3,4	748	90j. " " lang " " "	5	Forstbes. Warm
5	Guttan	84	4	300	90j. " " kurz " " "	5	Guttan
6	Guttan	94b	2,5	450	90j. " " " " " "	5	b. Bensau.
7	Stein-	111	2,2	240	110j. " " lang " " "	3	Hilf. Groß-
8	ort	117b	4,6	780	75/90j. " " kurz " " "	1	mannl. Forstb.
9		132b	2,1	567	110j. " " lang " " "	3	Steinort b. E.

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aufhaltung des Kiefernholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarke, Ollet und Guttan wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preis von 6 Mark pro 1 fm Kloben und 5 Mark pro 1 fm Knäppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber in allen Schlagbezirken eventuell das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückgehalten.

Bei erfolgtem Zuschlag ist für jedes Los eine Kaution von 1000 Mark zu zahlen. Die Forstbesitzer der betreffenden Schlagbezirke werden den Kaufstücken die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bzw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Lose sind pro 1 fm der nach dem Einschlag durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Freitag, den 18. Oktober 1901, vormittags 10 Uhr

wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ an den städtischen Oberförster Herrn Lüpkes im Rathhausgeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, wofür die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von 7 Mitgliedern für den Steueraussschuß der Gewerbesteuerklasse III und von 9 Mitgliedern für den Steueraussschuß der Gewerbesteuerklasse IV, sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern für die Wahlperiode 1902/1903/1904 habe ich einen Termin auf

Montag den 14. Oktober d. Js.

im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale anberaumt und zwar für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III. um 10 Uhr vormittags und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV. um 11 Uhr vormittags.

Wahlberechtigter ist, sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer verpflichteten Gewerbetreibenden des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.

Nach § 47 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 sind wählbar nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das fünfundsiebenzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur Einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen.

Allen- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Bevollmächtigten aus. Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur Einer. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben lassen, wählbar sind letztere nicht.

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbeteiligung einlade, mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß, im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steueraussschuß seitens einer Steuerklasse verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steueraussschuße zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.

Thorn, den 28. September 1901.

Der Vorsitzende

des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Stadtkreis Thorn.

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf der Kämmerforst Thorn.

Aus dem Einschlage des Winters 1901/02 werden die Kiefern - Faschinen - zum Verkauf gestellt, und zwar in folgenden Losen:

Los I. Schlagbezirk Barbarke: 100 Hundert Faschinen.

Los II. Schlagbezirk Ollet: 85 Hundert Faschinen.

Los III. Schlagbezirk Guttan: 175 Hundert Faschinen und 500 Hundert Buchenpfähle.

Los IV. Schlagbezirk Steinort: 163 Hundert Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Freitag, d. 18. Oktober, vorm. 9 Uhr

im Oberförstergeschäftszimmer, zwei Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen, bzw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pfennig bezogen werden.

Thorn, den 28. September 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Gausee-Graben der Culmer-Chaussee und am Schwarzbucher Wege befinden sich ca. 10 000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:

1. ungesiebter Kies,
2. grober, gesiebter Kies,
3. grober, getrommelter Kies,
4. feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonunterlagen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflastersteinen, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Anlagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.

Kaufstücken werden durch Abgabe des Kiezes sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede gewünschte Auskunft bezüglich der Lieferung erteilen wird.

Thorn, den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Nach Amerika und Canada.

Nähere Auskunft erteilt die Beaver Line 128 Wijnstr. Rotterdam.

Dr. Oetters

Badpulver, Vanille-Süder, Pudding-Pulver

10 Pf. Millionenfach bewährt.

Rezepte gratis von den besten Köchen.

Beste
**Strumpf-
Wolle**
empfiehlt
A. Petersilge,
Schloßstr. 9. (Schützenhaus.)

Die in noch reichlicher Auswahl vorhandenen

Restbestände

des S. Grollmann'schen Konturwaren-lagers bestehend aus:

schweren, goldenen Herren- und Damen-Uhren,

goldene Ringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe, silberne Leichter, silberne Gg. n. Theelöffel, div. Silber-Beerde und A. fenidewaren

werden zu noch mehr herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaussage ausverkauft

Elisabethstraße 8.

**Putze
nur mit
Globus-
Putz-
Extract.**

Prämiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schulmarke: Steckenpferd.

A. St. 50 Pf bei: **Adolf Leetz,**

J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.

Ein Laden

von Herrn Preiss zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. April 1902 zu vermieten. **A. Kotze, Breitestr. 50.**

Lager-Raum

im Lagerhaus der Handelskammer an der Defensionskaserne sofort zu vermieten.

Kuntze & Kittler.

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9

5 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,

1 Hinterwohnung 3 Zimmer, Küche und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben, Geschäftsstellerräume, sowie

1 Kontorstube.

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Mocker, Wilhelmstr. 7

(Leibnizstr. Thon) eine

Wohnung

von zwei Zimmern sofort billig zu vermieten. Näheres Brückenstr. 5, 1.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustadt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.

J. Kurowski,

Gerechtestraße 2.

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist zu sofort zu vermieten.

M. Chlebowsky, Breitestraße.

Die bisher von Herrn Bahnsatz

Dr. Birkenhal innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, 1 Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thon,

Breitestraße.

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör 3. Etage, sofort zu vermieten.

Markus Henius.

Wilhelmstadt.

Friedrichstraße 10/12, zu vermieten:

2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhaus; daselbst sind noch einige Pferdebestände abzugeben.

Näheres durch den Portier **Donner**

Wohnung Gerstenstraße 16,

5 Zim. u. Zubeh. 1. Etage, renoviert, sofort zu vermieten.

P. Gade.

Die 1. Etage

in meinem neu erbauten Hause, sowie die 1. Etage im Echeuse sind zu vermieten.

Herrmann Darn.

Breitestraße 16

1 oder 2 große, helle Vorderzimmer möbliert oder unmöbliert zu vermieten.

Zu erfr. bei **M. Loewenson, Juwelier.**

Kl. Wohn. v. Hof. z. verm. Mauerstr. 65.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badezimmer u. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

1 Wohnung, 4 Zim., Abz., Küche, Badezimmer, all. Zub.

und mit Gasheizung ist zu verm.

J. Cohn, Breitestraße 32.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36, pt.**

Möbliertes Zimmer

nebst Kabinett zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Braderstraße 16.**

1 möbl. Zim. z. verm. Baderstr. 13, p.

Ein möbl. Zimmer

ist von gleich oder später evtl. mit Pension zu vermieten. Zu erfragen

Baderstraße 47.

Weil die Beteiligung an meinem ersten Plattfursus eine zu große war, bin ich gezwungen, vom 16. Oktober bis 2. November nachmittags von 2-6 Uhr noch einen zweiten

für feine Platterei und Stärkerei

abzuhalten. Lehrgeld 10 Mk. Anmeldungen jederzeit. Für gebiegene Ausbildung garantiere.

M. Keussen, Dampfwäscherei, Brückenstr. 14, part.

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen

„Echten Platin- u. Platin-Bromid-Vergrößerungen“

erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu denselben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche gratis herstelle, zu liefern, sodaß eine fast lebensgroße Vergrößerung (Brustbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt. Größe inkl. Karton 60x70 cm. Eleganter Karton gratis; hochfeine Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.

Da sämtliche Vergrößerungen in eigener, in vorigem Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet eine solche Vergrößerung

„Das schönste Weihnachtsgeschenk“.

Ölgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mt. an.

Uebermalungen in Öl, Pastell und Aquarell.

Viele, höchst ehrenvolle Anerkennungen!

Diese Preise haben nur bis einschl. 1. Januar 1902 Gültigkeit, und bitte Bestellungen euer Weihnachten schon jetzt zu machen.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Carl Bonath, Photographisches Atelier,

Gerechtestraße 2. THORN, am Neust. Markt.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz.

Bestandteile: Man digeriere 100 Liter 30% Spiritus mit 3,6 Ko. Rhabarber, 1,5 Ko. Zitronenwurzel, 2,8 Ko. Enzian, 250 gr Ammoniakpulver, 250 gr Lärchenschwamm, 1,250 Ko. Sagaradarinde, 2,6 Ko. Thierac ohne Opium, 1 Ko. Aloe 14 Tg. lang, presse aus u. filtriere.

Faschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Fiedt in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.

Preis pro Flasche Mk. 0,50, 1,00, 1,50 u. 3,00.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Anker-Cichorien.

Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswert.

Der beste Kaffee-Zusatz.

Überall zu kaufen.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.

Wer

Seide braucht verlange Muster von

der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen.

Königlicher, Großherzoglicher u. Herzogl. Hoflieferant.

Spezialität: Schwarze, weisse u. farbige Brautkleider, erste

Neuheiten zu eleganten Blusen, Gesellschafts-, Promenaden-,

Ball- und Reisetouletten.

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten Suppenwürden werden nicht aus Fleisch bereitet, sie geben folglich nicht Fleischbrühe, wie Liebig's Fleisch-Extract, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter Phantasienamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich unwahr behauptet wird, daß sie sämtliche Nährstoffe des Fleisches enthalten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zerfertigter) Eiweißsubstanz wieder verdickte Pseudo-Fleisch-Extracte, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt Dienstag,

den 15. Oktober um 9 Uhr. Auf-

nahme neuer Schülerinnen Montag

den 14. und Dienstag den 15. Oktober

von 10 bis 11 Uhr im Schultal

Seglerstraße 10.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.